Nachmittags=Ausgabe.

Annoncen=
Annahme=Bureaus:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedrichstr.=Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen=
Annahme=Bureaus:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau,
Kassel, Bern und Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Comp.

Nr. 321.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In= u. Auslandes an.

Sonnabend, 15. Oktober 1870.

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: dem Baurath Wilmanns zu Berlin den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Einnehmer Bernhardt zu Pasewalk den Rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Kammer-Musikus Karl Wilhelm Hauck zu Berlin den Königl. Kronenorden 4. Klasse, sowie dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Müller zu Oschersleben, den Charakter als Geheimer Sanitätsrath, und dem Kommerzienrath Gebhard zu Elberfeld den Charakter als Geheimer Kommerzienrath zu verleihen; die von dem Magistrat zu Patschkau getroffene Wahl des Gymnasial-Oberlehrers Wilhelm Rösner aus Glatz zum Direktor des in Patschkau zu errichtenden Gymnasiums zu bestätigen; ferner den Kaufmann Karl Kuhbier in Hagen der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Hagen zu bestätigen.

Dem Kaufmann Isidor Meyer zu Stettin ist Namens des Norddeutschen Bundes das Exequatur als Kaiserl. brasilianischer Vize-Konsul daselbst ertheilt worden.

Der Baumeister Barnick zu Kulm ist zum Kgl. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Konitz verliehen worden.

Der ordentliche Lehrer am Gymnasium in Emmerich, Dr. Schwenger, ist zum Oberlehrer am Gymnasium in Düren berufen worden.

Posen - Kalisch.

Seit mehreren Jahren wirken einige angesehene Männer unserer Provinz für die Herstellung einer Bahn von Posen nach Kalisch, welcher Ort, wie man hofft, bald mit Lodz, (Warschau) verbunden werden wird. In unserer Provinz hatte dieses Projekt bis jetzt eine recht warme Aufnahme nicht gefunden, am meisten wohl deßhalb, weil seine Ausführung, wenn nicht die Tendenz so doch die Wirkung einschließt, einen anderen mit viel Vorliebe und Berechtigung gepflegten Plan gänzlich von der Tagesordnung zu verdrängen; diese große provinzielle Sehnsucht faßt sich in die Worte zusammen: Posen-Slupce-Warschau.

Sei es nun, daß die scheinbare Aussichtslosigkeit dieses Planes, indem die unnahbare Regierung Rußlands die Genehmigung verweigert, den Eifer für diese Bahn hat erkalten lassen; sei es, daß der kluge Wink spezieller Interessen auf andere Bahnen wieß, — kurz, es häufen sich die Anzeichen, daß der Plan Posen-Kalisch (-Lodz-Warschau) mehr und mehr Stimmen auf sich vereinigt.

In ihrem letzten Bericht (für 1869), veröffentlicht im August d. J. von uns bis jetzt noch nicht besprochen, weil der dringliche Krieg alle friedlichen Vorlagen bis auf Weiteres von unserem Redaktionstische schob, erwähnt die Handelskammer zu Posen des Projekts Posen-Kalisch, ebenfalls allerdings ganz nebenher. Indem jener Bericht eine Bahn Kalisch-Ostrowo-Krotoschin-Lissa-Unruhstadt befürwortet, fügt er bei, daß dieselbe auch „die Herstellung einer für die Landwirthschaft und die agronomischen Gewerbe der betreffenden Kreise ungemein förderlichen Sekundärbahn über Pleschen ermöglichen“ würde. Nach diesen Vorschlägen darf man vermuthen, daß die posener Handelskammer, welche ehedem die beredteste und eifrigste Verfechterin des Projekts Posen-Slupce-Warschau war, doch schon im vorjährigen Berichte kalt daran vorüberging, jetzt ihre Neigung von Slupce gänzlich abgezogen und nach Kalisch gerichtet hat.

Weit auffallender jedoch ist es, von daher ein Stimme für Posen-Kalisch zu vernehmen, wo uns bisher nur tiefstes Schweigen entgegenstarrte: von jenseits der Grenze. Unsere Leser haben in unserem gestrigen Nachmittagsblatte die aus Warschau datirte Korrespondenz gelesen, worin ein Artikel des offiziösen „Dziennik Warszawski“ wiedergegeben wird. Nachdem uns das Original zugegangen, können wir hinzufügen, daß der Artikel noch dringender gehalten ist, als jene Korrespondenz ersehen läßt, indem der Verfasser erklärt, daß die warschauer Kapitalisten begierig sind, an diesem Unternehmen sich zu betheiligen.

Die Bahn Lodz-Kalisch hat im russischen Polen immer Vertheidiger gehabt, die meisten unter den wohlhabenden Juden in Kalisch, und es ist nur zu natürlich, daß nachdem Lodz-Sieradz gesichert ist, man die Erweiterung bis Kalisch anstrebt; die jenseitigen Interessenten mochten wohl auch stets die Zuversicht hegen, preußischerseits werde von Kalisch aus ein Schienenweg gezogen werden, indessen noch nie haben dieselben ihre Wünsche so genau, und irren wir nicht, so abweichend von den bisherigen Projekten formulirt. Der Dziennik bezeichnet die Richtung: Sieradz-Kalisch-Czempin. Die neue Bahn würde also 4 Meilen südlich der Stadt Posen in die Bahn Breslau-Posen einwinkeln. Der Weg von Sieradz nach Czempin berechnet das warschauer Blatt auf 18 Meilen, was nebenbei bemerkt, ein Meßfehler sein dürfte, denn schon die Luftweite beträgt unseres Erachtens 17 Meilen, geben wir nun auch der Bahn den kürzesten Weg (Sieradz-Kalisch-Pleschen-Jarotschin-Schrimm-Czempin), so dürfte dies immer noch etwa 20 Meilen erfordern.

Dieser Nachtheil würde selbstverständlich den Nutzen einer solchen Bahn noch lange nicht aufheben, im Gegentheil sind wir überzeugt, daß die Bahn, aus den industriell und landwirthschaftlich reichsten Gegenden kommend, eine zinsreiche Anlage des Kapitals böte. Was aber die provinziellen Interessen betrifft, so liegt es auf der Hand, daß eine Bahn Posen-Kalisch für den großen südöstlichen Theil der Provinz, über dem jetzt eine traurige Gewerbsstarrheit lagert, einen rascheren Pulsschlag des Verkehrs, Hebung von Handel und Wandel, Annährung an die Hauptstadt der Provinz und die Hauptstadt des Reiches bedeuten würde.

Wenn also Slupce die Taube auf dem Dache ist, so nehmen wir Kalisch, die Taube, welche uns angeboten wird. Beide sind allerdings von verschiedenem Werthe. Die Geometer und Idealisten ziehen Slupce vor. Posen-Warschau würde das wohlgefugte Mittelglied sein, der geraden Weltlinie Berlin-Moskau oder, wenn man seiner Phantasie noch mehr Genüge thun will: Paris-Irkutsk, oder eine noch östlichere Stadt in Sibirien, so daß man Amerika fast allein auf dem Dampfwagen erreichen könnte. Indessen was nützt das unserer Provinz, für diese bietet jene Bahn die größten Vortheile, welche in größerer Ausdehnung das Gebiet durchschneidet und es in Verkehr mit reichen Gegenden setzt. Das ist Posen-Kalisch. Wir Posener allerwärts stiefmütterlich bedacht, mit materiellen wie mit idellen Förderungen, haben wahrlich nicht die Aufgabe, zunächst den Nutzen des Erdkreises ins Auge zu fassen.

Für Posen-Slupce-Warschau darf den Kulturfreunden trotzdem nicht bange sein, es hängen sich allmählig Weltinteressen an diesen kürzesten Weg, und deren Gewicht wird schon helfen, ihn mit Schienen zu belegen. Bis dahin dürfte freilich die Warthe noch manches erleben.

Eine Bemerkung möchten wir uns zum Schluß noch gestatten: Die Einmündung der projektirten Bahn in die Linie Breslau-Posen will uns nicht sehr gefallen, selbst wenn Wagenwechsel und Umladung in Czempin nicht stattzuhaben brauchte. Für die Leichtigkeit des Verkehrs wäre unseres Erachtens eine direkte Linie (Kalisch-Pleschen-Schroda-Posen) vortheilhafter, und es dürfte der Untersuchung werth sein, ob nicht auch der Bahn-Eigenthümer durch eine solche Richtung Vortheile gewinnen würde, welche reichlich die Baukosten von zwei, höchstens drei Meilen aufwiegen möchten. Der Eigenthümer stände unabhängig da, würde den Verkehr in der Nähe der Hauptstadt vermitteln und böte einen kürzeren Weg von Posen nach Sieradz, und umgekehrt. Kürzer und bequemer wäre die Beförderung, und dies müßte natürlich den Verkehr beleben und die Einnahmen steigern. Doch wir sind Laien und bitten um Nachsicht, daß wir es wagten ein Gebiet zu betreten, welches zu durchforschen Sachverständigen und Interessenten obliegt.

Von der dritten Armee.

OK. Versailles, 10. Oktober.

Wieder ein scheinbarer Stillstand. Die Ereignisse folgen nicht so rasch auf einander, als es die Ungeduld so mancher Leser wohl wünschen möchte und wir müssen uns begnügen, Schritt für Schritt der Entwickelung nachzugehen, die langsam fortschreitet, am Ende aber doch zum Ziele führt. Man spricht von dem weisen Manne, der das Gras wachsen hört, und will damit wohl die Geduld andeuten, die von der Natur der Dinge nicht mehr verlangt, als sie billig leisten kann. Wir wissen, daß von dem Tage, an dem unsere Belagerungsbatterien das erste Wort gegen Paris sprechen werden, kaum hier noch ein Ereigniß von Bedeutung eintreten wird, und warten ruhig auf dessen Erscheinen. Alles, was uns in den letzten Tagen hier bewegt hat, ist mehr oder weniger von außen gekommen: die Nachrichten von dem Erscheinen der französischen Südarmee und am Sonnabend Abend zu später Stunde noch die Depeschen von der Armee vor Metz, die den versuchten Ausfall Bazaine's und dessen Mißerfolg meldeten. Von der Südarmee hören wir hier nichts mehr; sie hat uns auch nicht eine Stunde beunruhigt und ist vorläufig vollkommen für uns abgethan. Das Einzige, was uns heute noch an dieselbe erinnerte, waren einzelne Truppentheile des XI. Armeecorps (ein Bataillon vom 87. Regiment und drei oder vier Batterien), die in südlicher Richtung durch Versailles marschirten und, wie es schien, dort mit verwendet werden sollen. Gestern, als am Sonntag, war hier in verschiedenen Kirchen Militärgottesdienst; der König mit Allerhöchstem Gefolge wohnte in der Kirche Notre-Dame der Predigt bei. Ich hatte mich mit noch dreien der hier anwesenden Journalisten (zwei von ihnen sind erst bei Beginn des Krieges aus Paris ausgewiesen worden) verabredet, am Morgen eine Partie nach St. Germain zu machen; wir verschoben unsere Abfahrt jedoch bis Mittag, weil es anfangs unmöglich schien, einen Wagen aufzutreiben. Selbst der Herr Bundeskanzler, sagte man uns, habe heute die Leihställe in Anspruch genommen und so mußten wir zufrieden sein, endlich noch einen Wagen zu hohem Preise disponibel zu finden. Leider war am Nachmittag das Wetter sehr ungünstig; der Regen fiel wiederholt in starken Schauern und beschnitt uns die gehoffte Aussicht auf Paris und die Festungswerke. Unter diesen Umständen galt dem alten Schlosse (dessen Unterbau von Franz I. begonnen wurde) unser Besuch, und wir fanden Muße, die Sammlungen desselben in Augenschein zu nehmen, die namentlich über die Steinzeit und das Bronze-Zeitalter interessante Aufschlüsse geben. Von besonderem Werthe sind die zahlreichen Modelle, die Napoleon III. zu den Vorarbeiten für seinen „Julius Cäsar“ anfertigen ließ und die sich sämmtlich hier aufgestellt finden; neben ihnen die Originalfunde von Waffen, Altären, Grabsteinen u. s. w., die durch die Nachgrabungen auf altrömischen Lagerplätzen in Gallien und Germanien zu Tage gefördert wurden. Das Museum gewährt ein eminentes historisches Interesse und ist während der Zeit unserer Okkupation vielfach besucht. Unter strömendem Regen machten wir uns, nachdem unsere Wanderung durch dasselbe beendet war, nach dem auf einer Terrasse über der Seine gelegenen kleinen Schlößchen, in dem Ludwig XIV. geboren ward, und das jetzt in eine Restauration verwandelt ist. Bei gutem Wetter hat man von hier aus einen prachtvollen Blick auf Paris und der Umstand, daß er von hier aus den Thurm von St. Denis, der alten Königsgruft und seines einstigen Grabes, täglich vor Augen hatte, bewog bekanntlich Ludwig XIV., das bis dahin nur als Jagdschloß benutzte kleine Schlößchen von Versailles zu seinem heutigen Umfange auszubauen, um daselbst seinen Sitz zu nehmen. Die Gewitterschauer am Sonntag Nachmittag, die bis zum Abend anhielten, gaben uns den Blick auf Paris und das prachtvolle Seinethal nur selten frei. Auf dem rechten Flußufer Landhaus an Landhaus dicht gedrängt, ein kleines Paradies, aus dem jedoch der Cherub mit dem Flammenschwerte, der Dämon des Krieges, sämmtliche Bewohner vertrieben hat; rechts das Fort Mont Valerien, minder schrecklich, glaube ich, als sein Name, im Fond aus dem Häusermeere von Paris heraussteigend, der Montmartre. Dicht vor uns, zu Füßen der Hügelkette, auf der Schloß St. Germain gebaut ist und an deren Hänge die Stadt zum Theil sich anlehnt; die Seine, gleich einem silbernen Bande in die Ebene gelegt. Die Eisenbahnbrücke über den Fluß ist abgehoben, die Pfeiler stehen unversehrt; einige hundert Schritte stromaufwärts vermittelt eine von den 5. Pionieren erbaute Pontonbrücke den Verkehr zwischen beiden Flußufern. In ihrer Nähe sind von den Franzosen einige Transportkähne halb versenkt worden. Unsere Vorposten sind hier auf das rechte Flußufer vorgeschoben und stehen in den von ihnen in eine Reihe fester Plätze verwandelten Landhäusern; das Fort Mont Valerien, das hier im Profil genau und deutlich zu erkennen ist, dominirt die Ebene bis zum Fluß, verhielt sich aber, vielleicht des Sonntags oder des Regens wegen, ganz ruhig. Abends klärte sich das Wetter auf und der Vollmond stieg gerade, als wir den Rückweg antraten, ruhig und glänzend über der Stadt Paris empor. Aufhalbem Wege nach Versailles wurden wir von einem unserer detachirten Posten angehalten, konnten aber nach geschehener Legitimirung ungehindert weiterfahren. Auch der heutige Tag ist ruhig vergangen. Die 68er Landwehr, die ich Ihnen in meinem letzten Briefe avisirte, hat nur ein vorübergehendes Kommando hier und wird nach Sedan zurückkehren. In Paris, erzählt man, soll unter dem Rest von Vieh, der noch vorhanden ist, die Seuche ausgebrochen sein. Der amerikanische General Burnside ist gestern, vermuthlich in einer diplomatischen Sendung, wieder nach Paris gegangen. Er und Sheridan (nicht Sherman, wie ich neulich irrthümlich schrieb), die hier im großen Hauptquartier anwesend sind, hatten schon vor einigen Tagen einen Auftrag an die französische Regierung. Von Friedensunterhandlungen ist aber dabei wohl nicht die Rede: eher betrifft es das verlangte Geleit für die noch in Paris anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps. Briefe und Zeitungen aus Deutschland habe ich, obschon ich heute genau 14 Tage hier anwesend bin, noch nicht erhalten. Es scheint, daß trotz der Benutzung der Bahn Postsachen noch immer eine geraume Zeit für ihren Transport bedürfen.

Kriegsnachrichten.

Aus dem Hauptquartier Sr. Maj. des Königs wird dem „Staatsanzeiger“ berichtet:

Versailles, 8. Okt. Gestern hat Se. Maj. der König die Besichtigung der Truppenaufstellungen gegen Paris von hier aus nach Norden fortgesetzt. Die Abfahrt aus Versailles erfolgte um 12 Uhr. In der Equipage Sr. Majestät befand sich Se. k. H. der Kronprinz, in den folgenden Equipagen die Prinzen des königlichen Hauses und die im Hauptquartier anwesenden Fürstlichkeiten. In St. Germain, von dessen berühmter Terrasse man eine ausgedehnte Aussicht über das ganze Thal der hier eine große Krümmung beschreibenden Seine auf den alle Höhen überragenden Mont Valerien und am Horizont auf einen Theil von Paris hat, verweilten Se. Majestät, um von hier das vorliegende Terrain zu überblicken. Es reiht sich in demselben ein Dorf, ein Landsitz an den andern; hier liegt, von Versailles an, das 5. Armeecorps in Kantonnements. Nach Besichtigung der Truppenaufstellungen gegen einen etwaigen Ausfall, wurde im sogenannten Pavillon, nach der Tradition ein Theil des Schlosses, in welchem Ludwig XIV. geboren sein soll, ein Dejeuner eingenommen, während dessen man das Fort Mont Valerien kanoniren sehen konnte. Von den Wällen desselben wurden Granaten geworfen, von denen indessen die meisten schon in der Luft krepirten. Auch schien die feindliche Artillerie mit Vollkugeln zu feuern, ohne daß diesseits irgend eine Veranlassung dazu gegeben worden wäre. Im Gegentheil haben die Zernirungs-Truppen den Befehl, sich durchaus ruhig zu verhalten und nur Ausfällen mit voller Kraftentwickelung entgegenzutreten. Die französische Artillerie schießt allerdings mit schweren Wallgeschützen auch auf Patrouillen und einzelne Soldaten. Nach dem Dejeuner wurde das alte Schloß St. Germain en Laye besichtigt, in welchem der Kaiser Napoleon III. ein Museum für römische und gallische Alterthümer angelegt, deren Studium ihn bei Abfassung seiner Geschichte Cäsars beschäftigte, so daß ein höchst werthvolles Material für geschichtliche Forschung hier vereinigt ist. Die zum Zweck dieses Museums begonnene Restauration des Schlosses ist noch nicht vollendet und dürfte nach den jetzigen Begebenheiten auch noch nicht so bald beendigt werden. Ein vorzüglich schönes Wetter begünstigte auch diesen Ausflug Sr. Majestät, welcher erst mit der Rückkehr um 6 Uhr endete. Seit dem 30. v. M. hat sich die Besatzung von Paris ruhig verhalten; nur fallen täglich aus den Forts Kanonenschüsse, soweit hier erkennbar, ohne bestimmten Zweck, daher auch ohne Resultat. In den nächsten Tagen wird hier ein bedeutender Theil der vor Straßburg gelegenen Truppen erwartet, wogegen andere nach dem Süden beordert sind. Vorräthe aus ergiebigen Requisitionen, die bis in die Gegend von Orleans gemacht worden sind, treffen hier ein und werden an die Armeecorps vertheilt.

— 10. Oktober. Gestern ist hier der kgl. sächsische Generaladjutant v. Thielau angelangt, um Sr. M. dem Könige den k. sächsischen Militär-St. Heinrichs-Orden zu überbringen. In der darüber ausgefertigten und mit überreichten Urkunde wird ausgesprochen, daß die Insignie zur Erinnerung

an die glorreiche Führung der deutschen Armee im Jahre 1870 durch Se. Maj. den König Wilhelm von Preußen mit einem Lorbeerkranz um das Mittelschild geschmückt worden sei, und daß diese Form der Ordensdekoration ausschließlich für Se. Maj. den König von Preußen gestiftet, nur von Allerhöchstdemselben und von Niemand Anderem getragen werden solle. Die Verleihung des Ordens ist unterm 2. Okt. erfolgt.

Nachdem die in Versailles kantonnirenden Truppentheile den Gottesdienst im Schlosse abgehalten, besichtigten Se. Maj. der König die Galerie historischer Gemälde im Schlosse und verweilten längere Zeit auch in den geschichtlich denkwürdigen Räumen, an welche seit König Ludwig XIV. bis zur gewaltsamen Fortführung König Ludwigs XVI. und der Königin Marie Antoinette sich so manche ergreifende Erinnerung knüpft. Dann machten Se. Majestät dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch, welcher noch an der in Laon bei verrätherischer Sprengung des Pulverthurms der Zitadelle erhaltenen Wunde leidet. Das Diner wurde bei Sr. k. H. dem Kronprinzen eingenommen. Die heute hier bekannt gewordene Nachricht von der Ankunft Gambettas in Tours, vermittelst des Luftballons über Amiens, ist ein Beweis für die Strenge der Absperrung durch die Einschließungstruppen. Heute Morgen kanonirten die Forts wieder anhaltend, ohne daß sie angegriffen wurden. Ihre Geschosse auf der Seite des Mont Valerien fallen bis nach Bougival, ¾ deutsche Meilen von dessen Wällen.

Aus dem Hauptquartier des Oberkommandos der III. Armee meldet der „Staatsanz.“:

Versailles, 8. Oktober. Der Feind hat gestern in den Mittagsstunden vom Fort Valérien aus abermals eine jener Kanonaden unternommen, deren Zweck meist schwer erkenntlich ist. Seine Geschosse waren diesmal auf unsere Verschanzungen bei Bougival und bei Malmaison gerichtet. Bougival, wegen seiner anmuthigen Lage (am linken Seineufer) ein beliebter Zielpunkt für die Sonntagsausflüge des Parisers, liegt von der Hauptstadt 2¼ Meile, von Versailles in nördlicher Richtung nicht ganz 1 Meile entfernt. Das Schloß von Malmaison, oft genannt als Eigenthum Josephine Beauharnais und Aufenthaltsort Napoleons I. nach der Schlacht von Waterloo in den letzten Junitagen 1815, liegt von Bougival nordöstlich, an der Straße Paris-Rueil-Port-Marly-St. Germain. Die Entfernung zwischen Bougival und dem Fort auf St. Valérien beträgt etwas mehr als 4 Kilometer, die zwischen Malmaison und demselben Fort 3½ Kilometer. In Malmaison war es, wo Napoleon I. in Gefahr schwebte, von den ausschwärmenden Reiterregimentern Blüchers gefangen genommen zu werden, und wo sich nach seiner Entfernung Preußen und Engländer zu einem längeren Standlager festsetzten.

Die Erdarbeiten, die hier von preußischen Artilleristen und Ingenieuren zur Zernirung des Mont Valérien aufgeführt worden sind, begannen der dortigen Besatzung unbequem zu werden. Ihr Feuer reichte jedoch nur bis an die von unserer Seite aufgestellten Vorposten, die sofort an den Konzentrationsplatz herangezogen wurden, als das Bombardement begann. Der Feind mochte diese Bewegung als Rückzug ansehen und machte einen kleinen Ausfall, der jedoch nichts weiter bezweckte, als eine lokal sehr beschränkte Zerstörung der Befestigungen von Malmaison. Es war abgesehen auf eine Steinmauer, die, längs dem Orte hinlaufend, zu den Enceinten desselben gehört. Einige französische Geniesoldaten wurden entsandt, um an die Mauern Behufs der Zersprengung Pulversäcke zu hängen. Die Menge der hierzu verbrauchten Munition belief sich ziemlich hoch, — einige Säcke enthielten einen Zentner Ladung. Die Mauer wurde theilweis vernichtet, doch ohne jeden Nutzen der Angreifer, da sie durch Verbarrikadirungen anderer Art für unsere Truppen werthlos geworden ist. Die Kanonade auf Bougival, die wohl eingeleitet war, um ein preußisches Observatorium zu zerstören, verfehlte ihren Zweck; der Feind erreichte nichts, als daß zwei Landhäuser in Brand gesteckt wurden. Der Kronprinz, der Se. Majestät nach St. Germain begleitet hatte, verweilte während der Bombardements auf der großen Schloßterasse, die für die Beobachtung des Mont Valérien besonders günstig gelegen ist. Unsere Offiziere bleiben auch diesmal dem defensiven Verfahren getreu, das vorläufig als Grundsatz für die Zernirungsoperationen vorgeschrieben und das man nur in dem Fall verläßt, wo der Feind durch einen agressiven Vorstoß zum Kampf herausfordert. Das System ist, die eigenen Leute zu schonen, den Feind zu ermüden, durch die größte Wachsamkeit innerhalb des die Hauptstadt auf diese Weise umschließenden Rayons ihm jede Zufuhr unmöglich zu machen, so allmälig zu einer unausweichlichen Noth preiszugeben, da aber, wo die Besatzung sich durch einen Ausfall Luft machen will, sie mit größter Energie zurückzuschlagen.

Nach der Einnahme von Orleans wird nun wohl bald die Regierungsdelegation in Tours ihren Wanderstab ergreifen und sich weiter südlich wenden müssen, denn das neuformirte XIV. Armeecorps, welches, wie das „Milit. Wochenbl.“ amtlich mittheilt, den General v. Werder zum kommandirenden General und den Oberstlieutenant v. Lesczynski zum Generalstabs-Chef erhalten hat, wird seine Siege nicht unverfolgt lassen.

Aus dem Norden Frankreichs werden folgende Depeschen veröffentlicht, deren Werth dahingestellt bleibt:

Rouen, 12. Oktober. Diese Nacht waren preußische Ulanen und französische Husaren aneinander. Gisors ist von 800 preußischen und 500 sächsischen Reitern besetzt.

Lille, 12. Oktober. Die Preußen marschiren auf Amiens. Kératry ist per Luftballon im Nord-Departement angekommen.

Der „Impartial du Nord“ meldet aus Valenciennes, daß am 11. Oktober die Bevölkerung in allen Stadttheilen zu den Waffen berufen worden und die Nationalgarde sich in wenigen Minuten auf dem Grand Place versammelte, wo ihr bekannt gemacht wurde, daß von St. Quentin aus Hilfe verlangt worden; die Mobilgardisten und das Detachement des 65. Linien-Regiments hätten deshalb Befehl erhalten, sofort auszurücken; hierauf seien die Posten der Garnison sofort von Nationalgarde besetzt worden.

Ueber den letzten Ausfall der in Metz eingeschlossenen französischen Armee ist dem „St. Anz“. folgende nähere Mittheilung zugegangen:

Vor Metz, am 8. Oktober. Das Dorf Remy, nördlich von Metz und auf dem linken Moselufer gelegen, war auch am 7. d. M. wieder der Zielpunkt eines feindlichen Angriffs, sei es, daß die Franzosen die schwächere Besatzung des linken Moselufers erkannt hatten, sei es, daß sie gegen die Landwehr ein leichteres Spiel zu haben glaubten, als gegen Garde- und Linien-Truppen. Sie gingen am 7., Nachmittags 1 Uhr, in starken Kolonnen bei Maison rouge auf St. Remy, Les Petites und Les Grandes Tapes vor. Dort hatten die Vorposten der Division Kummer ihre Stellung seit dem 2. Oktober inne behalten. Der Versuch, dieselbe trotz der bedeutenden numerischen Uebermacht des Feindes zu behaupten, war bei dem ersten heftigen Anprall desselben von keinem Erfolge begleitet, trotzdem die diesseitigen Truppen mit äußerster Hartnäckigkeit, mit der zähesten Ausdauer, mit der glänzendsten Bravour sich zu behaupten suchten. Fast gleichzeitig mit dem Angriffe auf dem linken Moselufer erfolgte ein demonstrativer, wenn auch weniger heftiger und massenhafter Angriff auf dem rechten Moselufer gegen das erste Corps in den Stellungen von Servigny und Noisseville, und gegen das 10. Armee-Corps in der Linie von Malroy Charlot, doch kam es hier nur zu einem Artillerie- und Schützengefecht. Augenscheinlich hatten diese Angriffe keinen andern Zweck, als die Aufmerksamkeit der auf dem rechten Ufer stehenden Truppen von dem, was auf dem linken Ufer vom Feinde beabsichtigt wurde, abzulenken, in nächster Linie ein Detachiren dieser Truppenkörper über die Mosel zu verhindern. Nichtsdestoweniger gingen bei Argancy die Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 57 vom 10. Corps (Brigade Wedell) über die Mosel, um hier in linker Flügelstellung mit der Division Kummer gegen den Feind vorzugehen, gleichzeitig griffen aber auch in rechter Flügel-Stellung die Infanterie-Regimenter Nr. 8 und 48 vom 3. Armee-Corps in das Gefecht ein, setzten sich in dem, in der linken Flanke des Feindes befindlichen Bois de Woippy fest, stießen noch weiter gegen Bellevue vor und bedrohten des Feindes linke Flanke so ernstlich, daß im Verein mit dem Frontangriff der Division Kummer und der Brigade Wedell der Feind die zuerst eingenommenen und behaupteten Stellungen wieder räumte. Gegend 6½ Uhr befanden sich die Positionen wieder in unserem Besitz. Der Nachdruck des Kampfes lag auf dem linken Ufer. Das ergiebt sich aus den Verlusten. Dieselben betrugen hier nicht weniger als 1350 Mann, während auf dem rechten nur 80 die Opfer dieses Angriffs wurden. Die Hauptverluste hatte die Division Kummer wahrscheinlich bei der ersten Wegnahme der Vorpostenstellungen. Wie sehr sich abermals das 3. Armee-Corps ausgezeichnet hat, möchte am deutlichsten der der Umstand beweisen, daß sich unter den 155 Mann des Gesammtverlustes allein 13 Offiziere befanden.

In dem Schreiben eines bei dem 40. Inf.-Reg. stehenden Kölnischen Offiziers aus Poully, dem äußersten Vorposten vor Metz, vom 2. Oktober heißt es:

„Am 30. v. M. wurde der Oberst-Lieutenant v. Pestel, der uns als Vorposten-Kommandeur in Saarbrücken so ruhmvoll geführt und inzwischen in so mancher blutigen Schlacht mitgekämpft, ohne verletzt zu werden, von einem Bauer aus einem Weinberge heraus meuchlings erschossen. Daß wir auch nicht mehr die geringsten Rücksichten gebrauchen, sondern jeden Widerspänstigen und sonstigen Attentäter sofort mit dem Säbel über den Kopf hauen, ist sicher; das Volk verdient es nicht besser.“

Das Kommando der badischen Division hat wegen Erkrankung des bisherigen Kommandeurs General v. Glümer, welcher an der Ruhr leidend in Straßburg zurückbleiben mußte, wieder einstweilen der badische Kriegsminister General v. Beyer übernommen. Die Franctireurs der Vogesen werden, wie ein Telegramm aus Lille meldet, mit in Spanien fabrizirten Chassepots bewaffnet. Große Waffensendungen aus dem Auslande langen täglich in Frankreich an. — In Belfort fängt man an besorgt zu werden und bläst deshalb gewaltig die Backen auf. Wenn der Feind — so sucht ein dortiger Berichterstatter der „Independance“ zu beweisen — Belfort belagern will, so verdirbt er seine Zeit, denn der Platz hat auf „zwei Jahre Proviant und Munition, und die Begeisterung in den Ortschaften des Oberrheins ist so groß, daß das Volk sich ernstlich in Masse erhebt, um den Feind zu vertreiben oder ihn zu massakriren, und an Schlachtvieh ist Ueberfluß und auch zu billigem Preise.“ Die deutschen Truppen wissen also, was sie zu erwarten haben. — Vor Neu-Breisach ist seit dem Mittag des 18. Okt wieder Ruhe. Nachdem die Uebergabe auf die erste Beschießung verweigert worden ist, wird letztere nach Eintreffen schwereren Geschützes in wirksamer Weise fortgesetzt werden Ueber diese Festung, die bekanntlich von Ludwig XIV. als Ausfallsthor gegen Deutschland erbaut wurde, bemerkt die „N. Fr. Pr.:“

„Die Befestigungen dieses Platzes sind fast regelmäßig nach Vauban's dritter Manier (befestigte Thürme) angelegt. Die Ostfront lehnt sich im Bogen an den die Stadt umfließenden Rhein-Rhone-Kanal an. Sowohl die Rheinstraße, als auch die wichtige von Altbreisach kommende Straße, die dann über Colmar ins Gebirge tritt, müssen den Kanal unter den Kanonen der Festung überschreiten. Neubreisach liegt in kahler Ebene so nahe dem Rheine, daß das dicht am Strome, eine Viertelmeile von den Wällen der Festung entfernt erbaute Fort Mortier, an welchem die Straße von dem auf der badischen Seite gelegenen Altbreisach vorüberführt, unter demselben Kommandanten steht. Die normale Besatzung des Platzes zählt 3300 Mann, darunter 280 Reiter. (Die „Karlsr. Z.“ macht hierzu den Zusatz: „Fort Mortier, von wo aus Altbreisach in den 90er Jahren bombardirt und zerstört wurde, war ursprünglich ein auf dem linken Rheinufer errichtetes Vorwerk von Altbreisach, das später von den Franzosen „umgedreht“ und zur Deckung des eine gute halbe Stunde davon in westlicher Richtung belegenen Neubreisach gegen Altbreisach und den Rheinübergang daselbst gerichtet worden ist.“) Das jetzt eng zernirte Schlettstadt ist namentlich auch dadurch von Wichtigkeit, weil es den Eisenbahnverkehr Straßburg-Colmar-Mühlhausen-Basel sperrt. An sich nicht sehr fest, wird seine Vertheidigungsfähigkeit namentlich dadurch erhöht, daß alle Gräben unter Wasser gesetzt werden können. Die Befestigungen sind nach dem Bastionär Tracé angelegt.“

Aus Straßburg vom 10. Oktober berichtet die „Karlsr. Ztg.“:

„Der Maire benachrichtigt seine Mitbürger durch Maueranschläge, daß vom gestrigen Tage (Sonntag, 9. d.) an die Mannschaften der deutschen Truppen durch die Militärverwaltung in Natura verpflegt würden. Offiziere werden ohne Verpflegung bei den Bürgern einquartiert. Keine Maßregel wäre geeigneter gewesen, einen günstigern Eindruck auf die Straßburger Bevölkerung zu machen, als diese, wenn man berücksichtigt, daß sich dieselbe bisher von den ausgestandenen Leiden der Belagerung noch nicht erholen konnte. Schon am letzten Sonnabend und gestern noch sah man Züge von 50—100 doppelt bespannten Wagen, welche für die Besatzung Lebensmittel aller Art, wie die Führer derselben sagten, von Lampertheim hierher brachten. Das Steinthor, das bis vorgestern in Folge der daran stattgefundenen Verwüstungen für die größere Volksmenge nicht passirbar war (nur auf besondere Verwendung war der Durchgang gestattet), ist seit vorgestern (Sonnabend, 8. d.) dem allgemeinen Verkehr geöffnet. Gestern (Sonntag) wohnten gegen 3000 preußische Soldaten katholischer Konfession dem Gottesdienste in der hiesigen Stephanskirche bei, was auf den katholischen Theil der hiesigen Bevölkerung einen günstigen Eindruck machte. — In dem einzigen politischen Blatte, das gegenwärtig hier erscheint, zeigen die Herren Börsch, Chefredakteur, und A. Schneegans, Redakteur des „Niederrhein. Kur.“ an, daß sie ihre Stellungen an diesem Blatte aufgeben. Wegen der Rollen, welche diese Herren in ihrem einflußreichen journalistischen Wirken, Herr Börsch aber auch als vieljähriger Gemeinderath (er war zuletzt als Maire designirt) in Straßburg spielten, ist dies für die Stadt nicht ohne Bedeutung. — Es war bestimmt worden, daß jede Person, welche die Zitadelle in ihrem gegenwärtigen Zustande der Verwüstung zu besehen wünsche, einen preußischen Thaler per Kopf zu erlegen habe. Der Maire, Herr Küß, zeigt soeben an, daß der Ertrag dieses Eintrittsgeldes sich vom 2. bis zum 8. d. einschließlich auf 15,557 Fr. 40 C. belaufe, welchen Betrag der kommandirende General den Opfern der Beschießung zugewandt habe. — Durch einen öffentlichen Erlaß des Oberpostdirektors für das Elsaß, Herrn Meißner, vom 4. d., wird der Postverkehr zwischen dem Innern des El-

Kriegsbriefe.

XI.

Rémilly, (bei Metz) 6. Oktober 1870.

Wenn wir erst gestern Rémilly in unseren Besitz bekommen hätten, oder wenn der Feind vor den Thoren stände, könnte die Stadt keine bewegtere Physiognomie bieten, als sie es seit gestern in aller Frühe bietet. Zahllose Truppen der verschiedensten Gattungen durchziehen die Straßen, Munitionskolonnen, Proviantwagen, Pulverkarren rasseln mit fürchterlichem Lärm vorbei, ganze Schwadronen der so gefürchteten Ulanen, von denen vier genügen, um einer französischen Stadt heillose Furcht einzujagen und bedeutende Kontributionen abzunehmen, reiten vorüber, und auch der schwere, blinkende Küraß läßt sich hie und da erblicken. Und der Grund von alledem? Truppendislokation und Uebung. Es wird unseren Tapferen vor Metz etwas langweilig, und man changirt deshalb einen Theil der Regimenter, um dem Einen nicht zu viel Quartier zu gönnen, während der Andere zu viel Bivouak auferlegt erhält. Ein Theil der Soldaten ruht hierselbst aus, und für ihn ist die lange Reihe gleichmäßig erbauter Zelte im Nordwesten der Stadt bestimmt. Von dieser Seite ist daher jetzt das Panorama noch viel anziehender und bunter, und man muß es, wenn die Luft so durchsichtighell und krystallklar ist, wie wir sie bereits merkwürdig lange genießen, geradezu ein schönes nennen. Im fernen Osten von von den blauen Linien der sanften Höhen von Servigny, im Westen von dem bereits erwähnten schön gelegenen Remillyer Wald begrenzt, liegt die Stadt mitten im Thale fruchtbarer Gärten und Felder, und das lebhafte Lager und die Eisenbahnwagenreihen gegen Norden hin, verleihen dem rein natürlichen Bilde noch einen lebenswahren menschlichen Zug.

Die neue Eisenbahn nach Pont-à-Mousson hat ihre Opfer bereits gefordert: es ist neulich an einer Stelle starker Krümmung eine Maschine entgleist, und auch hierorts ist trotz der abschließenden Barrieren Einer überfahren worden.

Ich hatte Ihnen letzthin über die Aufhebung des hiesigen Depots berichtet. Man hat sich die Sache anders überlegt und will die gebliebene Abtheilung durch erneute Zufuhren wieder zu einem neuen Depot machen, auch einige neue Delegirte, wie ich höre, aus Berlin hersenden. Hoffen wir, daß die alten Streitigkeiten, welche den edlen Zweck der freiwilligen Aushilfe so sehr hemmten, nunmehr für immer beseitigt sind. Sie waren es, die dem alten Depot den Garaus gemacht und ihm die Lebensader unterbunden hatten; so sollen, wie man sich erzählt, 80 vollgepackte Waggons in Folge des Haders nicht zum Auspacken gekommen sein und schließlich so lange gestanden haben, bis sie — nach Corny weitergeschafft wurden. Remilly ist ein höchst günstiger Punkt für die Verpflegung, zumal die neue Bahn nach Pont-à-Mousson uns einen Weg in den Süden verschafft hat. Von hier aus läßt sich der Norden, Süden und Südwesten von Metz am besten versorgen.

Den auf das Depot Angewiesenen, insbesondere den Lazarethen, ging es begreiflicherweise inzwischen sehr schlimm: es mangelte das Nothwendigste, und namentlich in Butter, Eiern, Zwieback, Zucker, Lichten u. s. w. herrschte eine schreckliche Ebbe. Schweineschmalz, Fleisch, Brod und einige Gemüse bildeten unsere ganzen Vorräthe. Allmälig hat man von Corny und Saarbrücken her das Wichtigste herbeigeschafft, aber wir bedürfen noch zahlreicher Ergänzungen.

Unter diesen Umständen fanden wir die — nächstens zur That werdende — Idee der Engländer, hier ein Depot zu errichten, doppelt lobenswerth. Sie bringen uns auch eine große Menge werthvoller Instrumente und Lazarethgegenstände mit und sandten einige Kleinigkeiten schon voraus. So z. B. eine große Kiste voll der schönsten langen Pfeifen nebst dazu gehörigem Taback. Fast jeder Patient konnte seinen Schmaucher erhalten und Sie können sich denken, welch freudiges Halloh dies, namentlich bei unseren Deutschen, hervorrief. Die Engländer scheinen privatim gut machen zu wollen, was sie als Nation jetzt an uns Deutschen gesündigt haben, wenigstens leisten sie für die Krankenpflege sehr viel. Nicht blos, daß sie bereits mehr als 170,000 Pfund, d. h. mehr als eine volle Million Thaler, gesammelt haben, auch zur persönlichen Hilfsleistung stellen sie ein reiches Kontingent, und Sie finden nicht wenig Engländer beiderlei Geschlechts auf dem Kriegsschauplatz und in den Lazarethen thätig. Manche mag eine Art Spleen oder Touristenlust treiben, — genug sie kommen und kommen meist nicht mit leeren Taschen. An meinem Hospital wirkt bescheiden und still, aber treu und fleißig eine Miß und verfügt über so reiche, von Privaten ihr mitgegebene Mittel, daß sie fast jedem abziehenden Patienten ein anständiges Zehrgeld mitgiebt. Neulich gab sie einem ein Portemonnaie, „weil es ihm fehle“, und als er es öffnet, findet er einen — Fünfthalerschein.

Aber außer den Engländern und außer unserer Selbsthilfe giebt es noch einen anderen, gewiß unerwarteten Faktor, der uns versorgen hilft. Das ist die Armee selbst und die durch ihre glänzenden Erfolge errungene Beute. Erst kürzlich belagerte ein ganzer kleiner Wagenpark, unter dem Kommando eines Zahlmeisters stehend, einen unserer Plätze und enthielt nichts als wollene Decken. Es waren Tausende und aber Tausende der schönsten, starken, aber allerdings kurzen Decken, die der französischen Kavallerie, für deren Pferde sie bestimmt waren, abgejagt waren. Dieser Vorrath kommt unseren Soldaten wie gerufen.

Unseren Lazarethen, die niemals leer werden, wurden dieser Tage hohe Besuche zu Theil: Prof. Niemeyer aus Tübingen, ferner der berühmte russische Chirurg, Prof. Pirogroff, weilten kurze Zeit hier, und Geheimrath Prof. Frerichs aus Berlin, zur Zeit Generalarzt, inspizirte offiziell alle hiesigen Hospitäler. Man war allgemein mit uns zufrieden.

Aber wir sind auch hinterher. Die hier erbaute Baracke darf sich sehen lassen; sie ist gut und solide, nach allen Regeln der neueren Wissenschaft, namentlich der Gesundheitspflege, gebaut, hat starke, aus drei Bretter- und einer Holzspahnlage bestehende Wände, ist mit zwei Oefen versehen, hat schöne Wärterräume, gesunde Ventilation (drei sogenannte „Reiterdächer“) und vortreffliches Licht. Noch vor wenigen Tagen legten die fleißigen, geschickten Pioniere die letzte Hand an, und Glaser und Schlosser, aus Saarbrücken requirirt, sorgten für dauerhafte, allen Ansprüchen genügende Fenster und Thürschlösser. Jetzt ist die Baracke fertig, und ein Theil der Bettstellen ist bereits aufgestellt, ein anderer bereits bestellt: es fehlen nur noch — die Kranken.

Und die werden, wenn Alles erst bereit ist, rasch genug kommen, denn es ist unglaublich, welchen Schaden Ruhr, Rheumatismus, Typhus uns zufügen. Ein Oberstlieutenant erzählte mir von einem Bataillon, das nahe an 200 Kranke fortgeschickt habe, d. h. den fünften Theil der Mannschaft!! Was soll werden, wenn es erst kälter wird? Glücklicherweise verläuft Alles ziemlich gutartig, und — in Deutschland stehen noch viele Lazarethe leer.

Rémilly, 9. Oktober.

Ich wollte meinen Brief vom 6. gerade schließen, als mich eine telegraphische Ordre abberief, und ein militärischer Befehl verträgt, wie Sie wissen, namentlich in Kriegszeiten keinerlei Aufschub. Ich war eben beim Abendbrot, als der Oberstabsarzt zu mir kam und mir aufgab, stante pede nach Courcelles zu fahren, um dort „Kranke und Bestände zu übernehmen.“ Das

sasses und Deutschlothringen einerseits und dem deutschen Postverein nach den bisher geltenden Bestimmungen des letzteren geregelt. Unter gestrigem Datum zeigt derselbe ferner an, daß das diesseitige Postgebiet und die betreffende Oberdirektion die ehemaligen Departements des Ober- und Niederrheins mit sämmtlichen Postbureaus des Elsasses mit dem Direktionssitz Straßburg umfasse, und führt die Postanweisungen bis zum Betrage von 50 Thlr. ein; die Auszahlungen erfolgen jedoch ausschließlich in preußischen Thalern, Groschen und Pfennigen. — Wie man hört ist der Befehl ergangen, bezw. erneuert worden, daß fortan alle Franktireurs, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden und nicht unter dem geregelten Oberbefehl von Offizieren stehen, kriegsrechtlich erschossen werden sollen."

Aus den angesehensten Bewohnern Straßburgs ist unter Vorsitz des Maire, Küß, ein Komite gebildet worden, das sich an das Wohlwollen aller Mildthätigen wendet. Der Sitz desselben ist im Kaufhausstaden Nr. 2. In dem Aufrufe heißt es:

„Das Elend ist nicht zu ermessen; mehr als 6000 Personen aller Berufsklassen besitzen kein Unterkommen mehr: die ärmsten derselben sind längs der Ufer der Kanäle und in den Ruinen der abgebrannten Häuser gelagert; die Verluste beziffern sich nach Millionen; es findet sich keine Arbeit für den Arbeiter und niederen Angestellten, während die strenge Jahreszeit vor der Thüre ist.

Aus Hamburg, 13. Oktober meldet die „H. B. H.":

„Daß das französische Geschwader im Aufsegeln begriffen ist, bestätigt sich. Gestern ist dasselbe 5 deutsche Meilen im Nordwest von Helgoland sichtbar gewesen. Von Wangeroog wurde gestern Nachmittag 5 Uhr 48 Minuten gemeldet: „Soeben in Nordost mehrere Kanonenschüsse gefallen." „Um 6 Uhr 10 Minuten sind in derselben Richtung eine Laterne und eine Rakete gesehen worden. In der Richtung der Laterne liegen gestrandete Schiffe. Ob diese aber etwas mit der feindlichen Flotten-Abtheilung gemein haben?"

Aus verschiedenen in Bremen eingegangenen Nachrichten schließt die „Weserzeitung", daß die französische Flotte die Absicht hat oder gehabt hat, ihre unrühmliche Unthätigkeit während des Sommers nachträglich durch irgend einen Schlag gegen unsere Küsten wieder gut zu machen. Unter den in der Nordsee schon befindlichen Schiffen sollen sich mehrere flachgehende Widderschiffe befinden; außerdem wird gemeldet, daß ein zweites größeres Geschwader von schweren Panzerschiffen nach der Nordsee unterwegs gewesen ist, aber durch die Nachricht, die an der englischen Küste ein französisches Avisoschiff ihm überbrachte, veranlaßt worden ist, umzukehren. — Die „Leher Prov.-Ztg." will aus Helgoland die authentische Nachricht haben, daß die Zahl der dort erschienenen französischen Kriegsschiffe 21 betrage. Unter ihnen seien mehrere flachgehende Panzer, verschiedene Fregatten ꝛc."

Die Norddeutsche Brigg „Apollo" von Norwegen nach Havanna ist durch den französischen Kriegsdampfer „Talisman" in der Mona Passage gekapert und nach St. Thomas gebracht. Der „Talisman" nahm dort Kohlen ein und ging mit der Prise nach Martinique, um dann anderen Deutschen Schiffen, welche mit Ladung in St. Thomas erwartet sind, aufzulauern. — Das in Shields von Motril angekommene Schiff „Bomarsund" sah am 2. Oktober, daß ein französisches Widderschiff einen Deutschen Schooner wegnahm und nach der französischen Küste schleppte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Oktbr. Von einigen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß in Anbetracht der Zeitverhältnisse von den nöthig gewordenen Nachwahlen für den Reichstag gegenwärtig Abstand genommen werden solle, um so mehr als ja die erste Legislaturperiode mit diesem Jahre zu Ende gehe. Diese Nachricht ist jedoch irrig; es wird vielmehr in Regierungskreisen versichert, daß jene Nachwahlen, den Bestimmungen der Bundesverfassung entsprechend, in der allernächsten Zeit stattfinden werden, damit der Reichstag falls er, wie zu erwarten steht, demnächst einberufen werden sollte, vollzählig zusammentreten könne. — Die „Independance belge" hat die Genugthuung mit ihrem Haß gegen alles Deutsche in der Presse nicht allein dazustehen, sondern überall in Europa Genossen zu haben. In hervorragender Weise wetteifert mit dem belgischen Blatte der Pester Lloyd, der seine Spalten den wahnwitzigsten Angriffen gegen die Preußen geöffnet hält. Die Herren Frese, May und Cons. figuriren als stehende Mitarbeiter. Von Zeit zu Zeit verbreitet das saubere Blatt die Nachricht, ein Herr in Lackstiefeln ꝛc. sei in der Redaktion erschienen, um den Versuch zu machen, den Lloyd für Preußen zu erkaufen. Damit soll den Lesern des Blattes immer aufs Neue die Ansicht beigebracht werden, daß der Lloyd ein völlig unabhängiges Journal sei. Ein Beispiel genügt, um die Verlogenheit des Blattes zu charakterisiren. Eine Korrespondenz aus Hamburg enthält Folgendes. Die durch den Krieg hervorgerufene Noth in Preußen sei schauderhaft, aber es sei nicht gestattet, davon in der Presse zu sprechen. 11,000 Wittwen von gefallenen Landwehrmännern allein aus der Provinz Westfalen mit 22,723 Kinder hätten die Regierung um Almosen angefleht. Aus der Rheinprovinz seien es 14,312 Wittwen mit 29,619 Kindern, aus Hannover 9624 Wittwen mit (die Landwehrfrauen scheinen dort besonders fruchtbar zu sein) 28,418 Kindern. Unglaublich sei aber vollends die Noth in Ostpreußen, wohin eben so viel Lebensmittel geschickt werden müßten, als nach dem Kriegsschauplatze. Der Ernst der Lage sei auch von der Regierung wohl erkannt worden; es seien deshalb besondere „Nothstands-Abhülfs-Kommissare" ernannt worden, und dergleichen Blödsinn mehr, den wir der „Indep. belge" zur Uebertragung ins Französische empfehlen. — In der Besorgung der Feldpost waren bisher die größten Anstrengungen gemacht, welche jedoch durch die außerordentlichen Verhältnisse und die nicht geahnten Dimensionen des gegenwärtigen Krieges oft durchkreuzt und gehemmt worden sind. Die Militär-Verwaltung, welche es übernommen hatte, jenseits der Grenze, die nöthigen Transportmittel für die Beförderung der Feldpost zu stellen, sah sich öfters genöthigt, die für die Post bestimmten Pferde und Wagen zur Fortschaffung von Verwundeten und Heranführung von Proviant und ähnlichen sehr nöthigen Dingen zu verwenden. Diese Hindernisse sind jetzt beseitigt, indem die Postverwaltung ihre Transportmittel für die Beförderung der Feldpost selbst stellt und dieselben für andere Zwecke als unantastbar erklärt worden sind. Es ist jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß die Eisenbahnfahrten in Frankreich mit Eintritt der Nacht nicht fortgesetzt werden können, da von der erregten französischen Bevölkerung oftmals Versuche gemacht und auch fortgesetzt werden, die Eisenbahnwagen durch Gegenstände, welche auf die Eisenbahnschienen geworfen werden, durch Aufreißen der Schienen und auf andere Weise zu entgleisen. Am Tage ist es leichter möglich einem Eisenbahnunglücke vorzubeugen, weil man Unregelmäßigkeiten auf den Schienen wahrnehmen kann, was in dem Dunkel der Nacht nicht ausführbar ist. Deshalb dauert eine Sendung nach Paris in der Regel 5 Tage. — Der Umfang der mit der Feldpost zu befördernden Briefe hat überdieß jede Berechnung überstiegen. Von der Sammelstelle Berlin allein werden allabendlich 180—190 vier Scheffel enthaltende Säcke mit Briefen nach dem Kriegsschauplatze entsendet. Außerdem sind noch 5 andere Sammelstellen Hamburg, Leipzig, Köln, Frankfurt a. M. und Saarbrücken. — Die Londoner internationale Gesellschafft zur Unterstützung von Verwundeten hat für das deutsche Heer ein sehr kostbares Geschenk angekündigt. Am 13. d. sollte eine große englische Ambulanze mit 12 Zelten, 220 Betten, Wagen, 100 Pferden zur Armee entsendet werden.

⚭ **Berlin**, 14. Oktober. Die Nachrichten, welche heute vom Kriegsschauplatz eingetroffen, beschränken sich auf die Meldung, daß die Franzosen das denkwürdige Schloß St. Cloud in Brand geschossen, also in voller Verblendung sich selbst einen schweren Schaden zugefügt haben. Privatnachrichten, die hier an unterrichteter Stelle eingegangen, wollen von großen Spaltungen der pariser Regierung wissen, welche wie es in den betreffenden Briefen heißt „uns dem Frieden vielleicht näher bringen, als das Bombardement von Paris"; jedenfalls giebt man sich jetzt hier wieder mehr als seit der letzten Zeit Friedenshoffnungen hin. — Die sehr umfassenden Ordres für die Winterausrüstung der Armee sind in vollster Ausführung begriffen, namentlich werden in Unmassen wollene Hemden beschafft; jeder Soldat soll deren zwei erhalten und es sind ganze Güterzüge mit diesen und ähnlichen erwärmenden Kleidungsstücken bereits unterwegs; Pelze, Ohrenklappen, Mäntel, Decken ꝛc. sind gleichfalls bereits zur Armee abgegangen. — Hinsichtlich der Deutschen Frage scheint es sich nicht zu bestätigen, daß in Hauptquartier die Verhandlungen zu Ende geführt werden. Es wird versichert, Württemberg, Baden und Hessen hätten bereits ihre Zustimmung zu den Abmachungen gegeben und Präsident Delbrück reise nach München, um dort über die noch unerledigten Meinungsverschiedenheiten zu unterhandeln. Ueber Inhalt und Umfang der letzteren beobachtet man überall Stillschweigen, doch sagt man, die Sache habe nur geringe Erheblichkeit und werde sich sobald arrangiren, daß die bezüglichen Verträge dem Reichstag noch im November vorgelegt werden können. Der erste Deutsche Reichstag würde dann im nächsten Jahre um die Zeit zusammentreten, in welcher sonst das Zollparlament tagte. — Der bisherige hessen-darmstädtische Steuerrath Fabricius, der als Zollvereins-Kommissar in Hannover fungirte, ist, wie man hört, als Geheimer-Finanzrath in den preußischen Staatsdienst getreten. Es wäre bei der bewährten Tüchtigkeit dieses Beamten, der sich im Zollparlament und Bundesrath namentlich durch sein organisatorisches Talent für anderweite Regelung der Volkszählung hervorgethan hat, eine bedeutende Erwerbung für die preußische Regierung. Auch um das Zustandekommen der Tarifvorlage und die Ausarbeitung des Reglements zu deren Ausführung hat Herr Fabricius wesentliche Verdienste. — Es gewinnt nach Andeutungen offiziöser Korrespondenzen, welche hier sehr bemerkt worden sind, den Anschein, als seien der Regierung die bereits eingegangenen Adressen bezüglich der Nichtabtretung von Gebietstheilen von Nordschleswig gar nicht willkommen. Wenigstens wird in sehr unzweideutiger Weise mitgetheilt, daß diese Frage bei dem Friedensschluß mit Frankreich durchaus nicht zum Abschluß gebracht werden könne. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die Regierung ihren bisherigen Standpunkt zu der Frage aufgegeben habe.

— In Folge der Münchener Konferenzen soll, wie der „Westphäl. Ztg." aus Leipzig mitgetheilt wird, die Ausdehnung des Wirkungskreises des Bundesoberhandelsgerichts auf die süddeutschen Staaten in kürzester Zeit bevorstehen, und es ist demselben von dieser beträchtlichen Kompetenzerweiterung vorläufig vertraulich Kenntniß, zugleich mit der Anweisung, alle als nöthig erscheinenden Vorbereitungen zu treffen, gegeben worden.

— Für die im Felde stehenden Truppen werden jetzt, wie die „N. St. Ztg." erfährt, von der Kriegsverwaltung wollene Hemden beschafft, deren zwei jedem Soldaten ausgehändigt werden sollen. Alle Kräfte sind zur schleunigsten Fertigstellung aufgeboten.

— Der von der republikanischen französischen Regierung für Straßburg ernannte Präfekt Valentin ist, wie der „Elb. Ztg." aus Bingen mitgetheilt wird, daselbst von Nancy kommend, von drei bairischen Soldaten nach Koblenz durchtransportirt worden.

Kassel, 9 Oktober. Wie der „Wes. Ztg." geschrieben wird, hat sich im Hotel Wilhelmshöhe ein geheimes Polizeibureau etablirt. An der Thür liest man komischer Weise die Worte: „Clublokal". Es besteht aus drei geheimen Polizeibeamten.

---

konnte eben so gut bedeuten, daß ich nur eine Nacht, wie daß ich vier Wochen lang in Courcelles liegen müsse, — eine untröstliche Alternative, aus der mich auch mein Generalarzt nicht zu reißen vermochte. Doch wie Noth kein Gebot, so kennt militärische Ordre keine Grübeln; nach einer Viertelstunde harrte ich, nachdem ich mich rasch mit Zigarren und Plaid versehen, in Begleitung eines, als „Verwaltungsbeamter" mir beigegebenen Unteroffiziers, des von Herny kommenden Zuges. Nicht mehr wie vor Wochen ist die Uniform allmächtig und eine sichere Wehr gegen die Forderungen der friedlichen Ordnung; wir mußten so gut als andere Menschenkinder unsere Billets trotz der Depesche bezahlen und wurden zur späteren Liquidation bei unserer Kasse angewiesen. Es war eine herrliche, linde Mondnacht, und wenn wir auch zur Gesellschaft einer Marketenderfamilie verurtheilt waren, bedauerten wir doch so rasch an Ort und Stelle zu sein, zumal die Gegend nicht arm an Reizen ist. Man wies mich an den Etappenkommandanten (das Kommando war eben im Begriff, in neue Hände überzugehen) und zwar den neuen, und dieser, ein Oberstlieutenant, den ich im Johanniterhospital traf, war die Freundlichkeit und Gemüthlichkeit selbst. Er saß nebst seinem Adjutanten, einem liebenswürdigen Landwehroffizier, beim Grog, und das kleine, vom Tabakrauch erfüllte Zimmerchen, in dem ein Tisch und zwei Matrazen das ganze Möbel bildeten, barg noch außerdem einen überlustigen, alten Major, einen Arzt, einen Hilfsvereinler und einen Apotheker. Zwei auf leeren Flaschen steckende Kerzen warfen, durch den Tabaksdunst roth glühend, ein seltsames Licht auf die freundliche, gemüthlich scherzende Gesellschaft, die, auf Kisten sitzend, die Grogschüssel umgab. Nach zwei Minuten fühlte ich mich so behaglich, daß ich wähnte, nie in anderen Kreisen gelebt zu haben, und interessante Erzählungen, die der in Mexiko gewesene Apotheker, pikante Witze, die der Major Haudegen, beißende Satyren und Kriegsnotizen, die der Landwehroffizier zum Besten gab, hoben bald alle militärischen Rangunterschiede auf. Aber es waren doch Deutsche, und — mitten in den tollen Neckereien erschien eine wissenschaftliche Disputation, ein künstlerischer Excurs, und der als Maler entpuppte Landwehroffizier urtheilte und lehrte, daß es eine Lust war zuzuhören, und Hans Makart, wie Rembrandt, wie Raphael, der keine Bäume malen kann, erhielten ihr Theil. Inzwischen hatten sich Einige — nomina sunt odiosa — verzogen, und auch wir Andern gingen zu Bett.

Das heißt, wenn man die harte Pritsche so nennen will. Eine steinharte Matratze auf steinhartem Boden war unser Lager. Aber diese Festung hätte der Grog uns schon überwinden gemacht, da meldete sich laut und unabweisbar eine andere: Metz. Kaum hatten wir eine halbe Stunde gelegen, da dröhnte es von allen Seiten entsetzlich und das Echo vermehrte den Lärm noch unheimlich. An Schlafen war nicht zu denken, und wir erwarteten jeden Moment Schwerverwundete; es war, als ob der Boden unter unserem Hause zitterte. Mit geringen Pausen dauerte der Kanonendonner auch den ganzen folgenden Tag an, und jetzt wissen wir, daß er uns den Besitz von Woippy, einem Dorfe sehr nahe an Metz, verschafft, aber auch 500 Mann, und zwar leider Landwehr, gekostet hat. Woippy soll gestern ganz eingeäschert worden sein. Seit dem 27. v. Mts. hat die kurze Ruhe um Metz aufgehört, und mit der Inbrandschießung von Mercy le Haut und seinem herrlichen Schlosse begann die Aktion. Man zieht um Bazaine einen immer engeren Zirkel, bis er — hoffentlich bald — erdrückt sein wird. Was man von Epidemien und Hunger in Metz früher gefabelt hat, ist jedenfalls falsch, und die zuverlässigsten, maßgebendsten Stimmen versichern, daß Metz sich, was seine Verproviantirung anlange, noch ein Jahr halten könne!

Endlich brach der Tag an, zum ersten Male seit Wochen ein trüber, nebliger Tag, eine dunstreiche Atmosphäre. Bis 10 Uhr war es empfindlich kalt, dann brach die Sonne hervor und Courcelles schöne Umgebung zeigte sich im besten Lichte. Es ist ein kleines Dorf, das weiter keine Bedeutung hat, als daß es die letzte Station vor Metz und jetzt somit die Sackgasse für die Bahn ist. Besatzung enthält es wenig, und da auch die Vorposten erst weit, weit von dort ab stehen, so bietet es nicht gerade ein kriegerisches Bild, wenn auch die durchziehenden Truppen zeitweise ihm diesen Anblick aufprägen können. Da steht auf einem kleinen, elenden Bauerhause: „150 Mann", wie sie da unterkommen mögen, ist ihre Sache.

An Verpflegungsgegenständen fehlt es dort nicht; sie haben ein großes Depot und sind mit Manchem reichlicher als wir versehen. Trotzdem soll Courcelles als Krankenstation ganz eingehen, und alle eingelieferten Verwundeten und Kranken sollen gleich nach hier weiter befördert werden. „Bestände" waren nicht da, ich nahm daher nur einige achtzig Kranke mit, die von allen Seiten, noch kurz vor Abgang des Zuges, zusammengeströmt waren: meist Typhus- und Ruhrfälle, wenige Rheumatismen und Brustleiden. Es waren nur offene Wagen zur Disposition, aber glücklicherweise das Wetter recht hell und warm. Eine kurze, rasche Fahrt, und der Zug hielt an dem stets mit Waggons vollgepfropften Bahnhof Rémilly. Seitens der Etappe konnte augenblicklich kein Arzt mitgegeben werden, und so ward mir der Befehl einer unfreiwilligen Spazierfahrt nach Saarbrücken, da die Kranken hier am Orte nicht unterzubringen waren. Das war bei dem schönen Wetter gar nicht übel, und durch die gesegneten, schönen Fluren Hernys, St. Avolds, Falkenburgs, Bönings, Forbachs zu fahren, wenn sie auch durch den Krieg gelitten hatten und jetzt durch zahlreiches, der Rinderpest erlegenes Vieh entstellt waren, ist immer angenehm, wenn man nur nicht von Waggon zu Waggon gehen und langweilige Listen anfertigen muß. Mir war diese Pflicht geworden. Zwei aufeinandergelegte Tornister waren mein Sitz, ein auf einer Station erbetener Bogen Papier mein Protokoll, mein Knie das Pult, und nun — „Schreibtafel her, ich muß mir notiren."

Bis Forbach ward ich der schönen Luft und der herrlichen Fahrt nicht froh; erst dort stieg ich in mein Coupé II. Klasse Welch verändertes friedliches Bild bot Saarbrücken und sein Bahnhof dar! Wie hatte ich es vor 6 Wochen verlassen, und wie sah es jetzt aus! Die Züge gingen wieder mit leidlicher Regelmäßigkeit ab, der Schaffner koupirte wieder jedes Billet, es gab keine „Requisitionsscheine" mehr, der Bahnhof wimmelte nicht so ununterbrochen von Drängenden und Stoßenden. Die Wartesäle, damals als Depots und Krankenstuben benutzt, waren wieder in ihr altes Recht eingesetzt, dem friedlichen Reisenden also wieder sein Zufluchtsort und Erfrischungsplatz angewiesen.

Ich weilte drei Stunden bei alten Bekannten und fuhr mit dem Schnellzug wieder „nach Haus," d. h. nach Rémilly.

Gestern und heute haben wir nasses, launisches Wetter, Rheumatismus und Ruhr freuen sich, daß sie bald mehr zu thun bekommen werden. Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber. Und dabei liegen so viele der Unseren auf Stroh oder gar im nassen Bivouak. Quod bene dei vertant!

In den hiesigen Hospitälern sind die Oefen und Kamine in Ordnung gebracht und es wird stramm geheizt.

Seit heute Mittag hören wir hier fortwährende heftige Detonationen von Metz her; die Franzosen geben sich also noch immer nicht zur Ruhe! L.

Köln, 10. Okt. Im ersten Blatte der heutigen „Köln. Ztg." ist die dritte annähernd 400 Namen zählende Liste derjenigen Katholiken erschienen, welche gegen den Absolutismus und die Infallibilität des Papstes öffentlichen Protest einlegen. Diesmal ist außer Rheinland und Preußen auch Westfalen und die Provinz Hannover vertreten — ein Beweis, daß die Bewegung ungestört ihren Gang weiter geht. Auch auf das Schlachtfeld hat sich das Interesse dafür verbreitet, wie die Namen der Ortschaften Mars la Tour, Jouy aux Arches ꝛc. zeigen, aus denen Zustimmungen eingelaufen sind. Es berührt hier eigenthümlich, daß man, abgesehen von dem dem Wortlaute nach bekannten Münchener Laien-Protest, sich in Süddeutschland gar nicht regt.

Aus **München**, 12. Oktober, berichtet die Korrespondenz Hoffmann: „Die bayrische Anleihe von 18 Millionen, welche für Kriegszwecke bis Ende dieses Monats ausreichen sollte, ist bereits verbraucht, indem die Voranschläge für den Unterhalt der Truppen in Feindesland durch die Wirklichkeit bedeutend überschritten wurden. Bayern wird jedoch deshalb nicht an den Geldmarkt zu appelliren brauchen, da es aus dem Eisenbahn-Anlehen bedeutende Mittel zur Verwendung hat und vorläufig von neuen Operationen absehen kann."

Schweiz.

Bern, 10. Oktober. Von einer Grenzpolizeibehörde ist die Mittheilung eingegangen, daß in Folge der vom deutschen Militär-Kommando im Elsaß verfügten Waffenabforderung viele Waffen auf Schweizergebiet geflüchtet werden; dieselben seien, so weit möglich, den Trägern ab- und in Verwahrung genommen worden. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dieses Vorgehen gebilligt und bemerkt zugleich auf eine anläßlich gestellte Anfrage: es sei zuläßig, den auf Ehrenwort aus Kriegsgefangenschaft entlassenen französischen Offizieren auf der Durchreise das Tragen des Degens zu gestatten, da das deutsche Kommando ihnen solchen gelassen und sie während des gegenwärtigen Krieges nicht mehr Kombattanten seien; bei etwelchem Aufenthalte müßte jedoch der herwärtigen Uebung, wonach fremden Militärs das Tragen von Waffen auf Schweizergebiet nicht gestattet wird, nachgelebt werden.

Frankreich.

In **Paris** trifft man, wie der „Times" nach dem neuesten Luftballonbericht in Tours gemeldet wird, Vertheidigungsvorbereitungen, von denen man sich die übertriebensten Erfolge verspricht. In den Werkstätten der bekannten Cail'schen Maschinenfabrik wird eine Lokomotive nach neuestem Muster gebaut, welche 6000 Kilogramm wiegt, für Heizer und Maschinisten ein bombenfestes Schilderhäuschen hat und hinter einer eisengepanzerten Brustwehr zwei furchtbare Mitrailleusen birgt. Diese neue Höllenmaschine wird die Brücke am Point de jour auf- und abfahren; ihre Kugeln reichen bis zu den Höhenzügen von Meudon. In allen Maschinenwerkstellen werden Kanonen und Mitrailleusen gegossen, eine Unzahl Frauenspersonen ist mit der Anfertigung von Patronen beschäftigt. Der Korrespondent der „Daily News" schreibt, daß im Louvre und anderen öffentlichen Gebäuden die Fenster mit Sandsäcken gefüllt werden, während auf den freien Plätzen das Straßenpflaster aufgenommen wird, um das Explodiren der Bomben zu verhindern. Derselbe Korrespondent sagt, er sei von der Prahlerei und dem Maulheldenthum der Pariser um ihn her ordentlich krank; nur die Arbeiter und die Rekruten aus der Provinz übten sich fleißig in den Waffen; alle übrigen benutzten sie nur zur Parade. Die Siegesgewißheit der Pariser sei peinigend, ebenso die Selbstbelügung. So erzählt man in Paris, daß bei einem Kriegsrath in Versailles die Majorität erklärte, Paris sei uneinnehmbar, daß die deutschen Soldaten in Lumpen gekleidet sind und vor Hunger sterben. Sogar, daß in London eine Revolution ausgebrochen sei, weil die englische Regierung sich geweigert habe, die Preußen aus Frankreich austreiben zu helfen, erzählten sich die Pariser. In den Klubs wird allabendlich wacker auf die Regierung geschimpft, weil sie die Munizipalwahlen verschiebt, denn jeder Pariser möchte gern Mitglied der Munizipalität sein. So bilden Verblendung, Parteispaltung und Anarchie das charakteristische Wesen der belagerten Stadt.

Gambetta in Tours Kriegs-Minister, Bourbaki in Tours erwartet, Palikao seine Dienste der Regierung in Tours angeboten, aber noch keine Antwort erhalten: dies die Zeichen der neuesten Wendung. Als Gambetta mit Jubel in Tours empfangen wurde, entgegnete er den Regierungs-Mitgliedern die lakonischen Worte: „Die ganze Loire-Armee auf Paris!" So kündigte er sich sogleich als Kriegs-Minister an. Girardin will den Knoten nicht zerhauen wie Gambetta; er scheint es aufgegeben zu haben, die Prussiens „an der Wurzel" zu vertilgen und hat eine Adresse aufgesetzt, welche, von den 37,000 Gemeinden Frankreichs unterzeichnet, dem Könige von Preußen zugeschickt werden soll, um ihn zu ersuchen, die Bedingungen auszusprechen, unter denen er Frieden bewilligen wolle; der König soll bedenken:

„Was Sire, würde Ew Majestät, Ihre Regierung und Ihr Volk dabei gewinnen, wenn Frankreich verkleinert, Elsaß und Lothringen, Straßburg und Metz ihm genommen, und ihm in dem von Kugeln und Bomben zerschossenen, in Trümmer gelegten, blutbedeckten und durch Hunger zur Kapitulation gezwungenen Paris der Friede diktiat würde? Die Geschichte aller Zeiten und Länder zeigt die Unbeständigkeit der Siege und die Lehren der Niederlagen."

Viktor Hugo fügt zu dieser phantastischen Adresse Girardins den bitteren Hohn gegen die Deutschen, indem er seine neueste Proklamation an die Pariser so anhebt:

„Es scheint, daß die Preußen dekretirt haben, Frankreich solle Deutschland werden und Deutschland Preußen. . . Daß die Stadt, die seit vierhundert Jahren den Erdkreis erleuchtet, kein Recht der Existenz mehr habe, daß man Voltaire's nicht mehr bedürfte, da man Bismarck hat, daß das Universum denen gehöre, die von Napoleon dem Großen besiegt wurden doch die Napoleon den Kleinen besiegten, daß fortan der Gedanke, das Gewissen, die Poesie, die Kunst, der Fortschritt, die Intellienz in Potsdam anfinge und in Spandau endete. . ."

Glaubt man denn in Paris und Tours wirklich, daß solche Albernheiten, Bosheiten und Gemeinheiten, die man dem deutschen Volke ins Gesicht schleudert, das Werk des Friedens und der Versöhnung fördern werden?

Die „Times" schreibt über Paris:

Luxusgegenstände und alles das, was für die Armen zum Luxus, für die Reichen zum Bedürfnisse gehört, verschwinden oder sind verschwunden. Die Metzgerläden sind geschlossen. Man spricht von Seuchen unter dem Vieh, aber in Wirklichkeit ist das Futter karg und für militärische Zwecke unentbehrlich. Pferde in gutem Zustande werden per Pfund verkauft und sind von den Straßen verschwunden, die der Kavallerie und Artillerie ausgenommen. Milch und Butter sind augenblicklich um keinen Preis zu haben. Jeder Tag lehrt, daß irgend etwas, das früher unentbehrlich war, jetzt unmöglich ist. Wie es um Kinder und Invaliden aussieht, das überlassen wir Müttern und Pflegern. Ferner, wie viele unter diesen Millionen müssen von Geld entblößt oder von ihren Hilfsquellen abgeschnitten sein! Wie viele freundlos und hilflos, und wie reißend schnell wird ihre Zahl sich mehren! Bald werden jetzt die Saturnalien des Kommunismus kommen, nur um durch eine starke Hand niedergeschlagen zu werden, wenn überhaupt eine Hand dazu stark genug ist. Selbst die Gebildeten können nicht wissen, was eine Belagerung ist, ehe sie dieselbe erdulden, noch was der Krieg ist, ehe sie ihn kämpfen. Wie viel weniger die Ungebildeten, die nur wissen können, was sie sehen, was sie thun, was sie dulden! Und über allem dem hängt noch die Furcht, welche, wie man sagt, immer die Wirklichkeit übersteigt. Ein Bombardement, wie schrecklich es zu erwarten sei, ist schrecklicher als alle Erwartung. Man sagt, es tödte mehr durch die ewige Angst und Schlaflosigkeit als durch wirklichen Schaden. Selbst Angesichts der Gewißheit ist es uns noch unmöglich, zu begreifen, daß die schönen Gebäude von Paris von pfeifenden Granaten zerschmettert oder daß die Läden, vor denen man so oft gestanden, zerstört und vernichtet werden sollen. Ist es möglich, daß das geschehen soll? Ist es möglich, daß die reizenden Familienszenen, die man in Paris überall da sieht, wo Bäume oder Blumen stehen, in Gruppen der Zerfleischung verwandelt werden sollen? Ist es möglich, daß wir und unsere Kinder von der Belagerung von Paris und ihren Gräueln lesen sollen, wie unsere Vorfahren von der Belagerung Jerusalems und von tausend anderen, von Troja bis Sebastopol, lasen? Das bloße Wort klingt unheilvoll, denn Niemand weiß, an wen zunächst die Reihe des Leidens kommen wird. Alles kommt über Paris, wenn nicht reißend schnell, so doch in Gestalt fortwährender Ueberraschungen. Es kommen die Schrecken des Feuers. Paris selbst ist feuerfest, aber es ist voll der brennbarsten Materialien, denen keine Bauart Sicherheit verleihen wird. Die materiellen Schrecken der Belagerung werden ins Unendliche vervielfältigt durch die Sensationen, welche geradezu die Atmosphäre bilden, in der die schwachen und zerrütteten Geister athmen. Die reizbarste Bevölkerung der Welt, das übernährte, überzärtelte Herz Frankreichs, welches diesem aller Leiden, alles Elends Quelle war, soll jetzt keinen Schlaf, keine Ruhe, kein Gefühl der Sicherheit, kein Behagen und keine Zufriedenheit haben für, wir wissen nicht, wie lange Zeit!"

In Tours ist im Schooß der Regierung eine Spaltung eingetreten; Fourichon mißbilligt, was Cremieux, und Cremieux, was Fourichon thut. Laurier ist im rechten Augenblick von Gambetta ersetzt worden, denn man war mit ihm höchst unzufrieden. Die Stadt ist voller Truppen, aber diese fröhnen dem Trunk, verhöhnen ihre Offiziere, von Disziplin ist keine Rede und ein Oberbefehlshaber existirt nicht, da die Regierung Niemandem diesen wichtigen Posten anvertraut. — Der „Constit." vom 8. bringt das Schreiben eines ehemaligen Deputirten, der in der letzten Kammer eine wichtige Rolle gespielt hat. Derselbe äußert unter A.

Die Männer in Tours haben keine Ahnung von der Lage; aber sie bereiten eine entsetzliche Reaktion vor: fürchten sie denn nicht, daß wir zum ersten besten Säbel greifen, um Ruhe zu bekommen? Dies ist die wahre Lage. Wer an die Männer in Tours anders berichtet, lügt. Begreifen sie denn gar nicht, daß das Plebiszit besonders die Bedeutung hatte: „Liebe zu Ruhe und Ordnung?" Alle die, welche mit Ja stimmten, bekannten sich zu dieser Fahne. Wie viele von den anderthalb Millionen, welche mit Nein stimmten, waren wirklich Republikaner? Ziehen Sie die Orleanisten, Legitimisten und Mißvergnügten ab, was bleibt? Einige Hunderttausende. Und ziehen Sie von diesen die Sozialisten, die Arbeiter gewisser großer Städte ab und zählen Sie dann. Das ist die Wahrheit. Und was hat die Republik gethan, seit sie an der Gewalt ist? Sie dekretirte die Abänderung der Namen einiger Straßen, veröffentlichte geheime Aktenstücke, vertheilte denen Plätze, welche sich mit ihrer Uneigennützigkeit breit machten, und dann? Sie machte Rundschreiben, Proklamationen."

In ähnlicher Weise äußert sich die „France": „Statt zu handeln, sagt sie, desorganisirt man, als wenn man sich ein Vergnügen daraus machte, die Angelegenheiten der Feinde zu fördern." Statt die Stimme der Presse zu hören, wirft man ihr vor, „sie schaffe Verlegenheiten." Die „France" meint, diese Phrase sei stereoty bei den Beamten aller Regierungen und ein bequemes Mittel, um wichtige Wahrheiten sich vom Leibe zu halten. — Die republikanischen Blätter, die geschworenen Feinde des persönlichen Regiments, verlangen jetzt eine Diktatur Gambettas. Das „Siècle" eifert gegen die Wahl der Gemeinderäthe und der Konstituante. Republikanische Kommissäre sollen nach allen Seiten ausgesandt werden; man werde ihnen Gehorsam leisten. Das „Siècle" ist unerschöpflich in Anschuldigungen gegen die bisherigen Beamten, die ihm nicht republikanisch genug sind; so veröffentlicht es folgenden Artikel mit der Aufschrift „Immer diese wackern Bürgermeister" (Toujour ces braves Maires):

Ein Franktireur aus Havre schreibt aus Vernon: „Ich komme augenblicklich von Dammertin, wo wir beinahe von den Preußen gepackt worden wären, die etwa 10,000 Mann stark in Montes stehen. Wir machten diese Nacht einen langen Umweg über die Höhen, um ihnen entwischen zu können. Wir hatten uns am Morgen mit zahlreichen anderen Mannschaften vereinigt. Wir kampirten zu Dammartin. Der Maire und sein Adjunkt sind es, die unser Lager dem Feinde angezeigt haben. Wir haben sie als Gefangene in unseren Händen. Glücklicherweise hat man uns noch zur rechten Zeit benachrichtigt und so haben wir um Mitternacht das Lager verlassen können. Die Preußen sind dann um 5 Uhr Morgens angekommen." Ein anderer Maire des Kaiserthums zu Dombach hat nicht allein die Franktireurs verhindert, auf badische Dragoner zu schießen, sondern er hat dieselben sogar einem starken Corps preußischer Truppen signalisirt, dem sie nur mit Mühe haben entwischen können. Der Maire ist von der Gendarmerie von Schlettstadt verhaftet worden. Wir erfahren, daß er darauf selber Justiz an sich geübt hat, man fand ihn in seinem Gefängniß erhängt.

Aus Tours bringt die „Indépendance" neue Klagen übe, die Selbstsucht und Gleichgültigkeit der Bevölkerung die den Parisern ihre Wohnungen nur zu unerhörten Preisen abgibt und in den Kaffeehäusern herum lungert.

Auch Girardin kämpft heftig gegen die Konstituante. Er verlangt einen Präsidenten, gleichviel ob er Thiers, Trochu, Gambetta oder Ledru Rollin heiße, nur damit der König von Preußen sich nicht beikommen lasse, wenn auch nicht den Gefangenen von Sedan, so doch die Regentschaft auf den Schild zu erheben. Girardin ist jetzt ein sehr heftiger Gegner Napoleons, obwohl er sich früher nicht mit Unrecht rühmte, denselben vor allen Andern auf den Schild gehoben zu haben. Beiläufig ist er aufrichtig genug, zu bekennen, daß er sich von Napoleon losgesagt, weil derselbe in der Nacht vom 9. auf den 10. August „seinen (Girardins) Namen nicht auf der Minister-Liste stehen ließ, weil er (Girardin) von seinem Programme kein Jota streichen lassen wollte." Girardin druckt in der „Liberté" vom 8. Okt. dieses Programm ab; als Probe heben wir folgende Sätze aus:

Versetzung in Anklage und Aburtheilung der Minister, welche des unverzeihlichen Verbrechens schuldig, daß sie erklärten, Frankreich sei schlagfertig, als es dies nicht war; das Ministerium der schönen Künste, so wie das des Handels und Ackerbaues werden abgeschafft; das Kriegsministerium zerfällt in zwei Abtheilungen: ein Departement der Kriegsoperationen (General Palikao) und ein Departement der Verwaltung und des Kriegsmaterials (Baron Haußmann)."

Girardin setzt hinzu, er sei überzeugt, ein Kabinet nach seinem Programme vom 9. August hätte den Dingen eine ganz andere Wendung gegeben, auch würde er kein Bedenken getragen haben, der Kaiserin-Regentin zu rathen, dem Prinzen von Aumale und dem Prinzen von Joinville zwei Oberbefehlshaberstellen zu übertragen. Dies sind die Leute, welche jetzt für die Diktatur eintreten. — Der Korrespondent der „Indépendance" in Tours klagt die Bewohner dieser guten Stadt aufs Neue an, daß sie kein anderes Interesse, als die Füllung ihres Geldbeutels haben. „Sie waren, sagt er, schon in großer Angst, als es hieß, die Regierung solle nach Bordeaux verlegt werden, weil ihre Stadt nicht mehr sicher vor dem Feinde sei. Den Preußen hätten sie unentgeltlich Quartier geben müssen. Doch plötzlich sieht man ihre Gesichter wieder aufstrahlen, nicht weil Gambetta mit wichtigen Dekreten zur Rettung Frankreichs kommt, sondern weil er zunächst und vor Allem die Einberufung der konstituirenden Versammlung abstellt. „Keine Konstituante! — so jubeln sie — mithin keine Ueberfiedelung nach Bordeaux!" — General Uhrich hat vor seiner Abreise von Tours folgendes Schreiben an den Erzbischof dieser Stadt gerichtet:

Tours, 5. Oktober 1870. Gnädiger Herr! Im Begriff, Tours zu verlassen, empfinde ich das Bedürfniß, Ihnen für die Gastfreundschaft zu danken, welche Sie mir haben bewilligen wollen. Nachdem ich Straßburg vertheidigt habe, welches ich nicht retten konnte, nehme ich den Weg, zu dem mich das Kriegsunglück verurtheilt hat; aber dem siegreichen Feinde gegenüber füge ich mich nicht ohne tiefen Schmerz den traurigen Tagen, welche für mich beginnen werden. Man hat von dem gesprochen, was man meinen Ruhm nennt; man hätte von meinem Kummer sprechen müssen. Möchte ich zum wenigsten, während mein Degen in seiner Scheide ruht, durch die Triumphe unserer Armee getröstet werden. Beten Sie zu Gott, gnädiger Herr, daß er dem Unglucke unseres Vaterlandes ein Ziel setze, und empfangen Sie ꝛc. Der Divisions-General Uhrich.

Herr von Cathelineau weist in einem an die „France" gerichteten Brief seinen Franktireurs Amboise für den 11. zum Rendezvous an. Von dort aus soll das Corps der Vendéer gegen den Feind marschiren. — Die offiziöse „Corr. Havas" weiß jetzt aus einem ihr zugegangenen Privatbriefe ganz genau, daß eine der Persönlichkeiten, deren Leichen sich in den mysteriösen Särgen befanden, welche durch Toul kamen, niemand anders als — der Herzog von Nassau gewesen ist (also nicht General v. Moltke). Derselbe sei in dem Augenblicke, da er mit seinem Generalstabe im Schlosse der Madame Cliquot sich zum Frühstück setzen wollte, vom Marquis Dampierre und seinen Franctireurs getödtet worden. Diese alberne Fabel taucht unter anderen Ausschmückungen immer wieder aufs Neue auf.

Spanien.

Madrid, 8. Oktbr. In der heutigen Sitzung des permanenten Komites der Cortes sagte Sennor Sagasta, daß die spanische Regierung auf Grund der Aufregung in Frankreich den Regierungen von England und Rußland die Angemessenheit einer freundlichen Vermittelung zu Gunsten des Friedens dargelegt habe. England und Rußland antworteten, sie könnten sich nicht einmischen, doch erklärte die britische Regierung, sie wolle ihren ganzen Einfluß aufbieten, um eine Zusammenkunft zwischen dem Grafen Bismarck und J. Favre zu erleichtern. Darauf ersuchte Frankreich um die direkte Vermittlung Spaniens, aber die spanische Regierung weigerte sich, einzuschreiten.

Italien.

Rom, den 12. Oktober. Die hiesigen Blätter kündigen an, daß ein großer Theil der Jesuiten von hier nach Preußen übersiedeln werde.

Florenz, den 12. Oktober. Der König empfängt morgen Thiers. — Ein Theil der bisherigen päpstlichen Armee wird der italienischen Armee einverleibt. — Die Wahl der Deputirten in Rom soll in den ersten Tagen des November stattfinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oktbr. Nach einem Londoner Telegramme der „Berlingske Tidende" ist der amerikanische General Burnside mit Erlaubniß von deutscher Seite nach Paris gegangen, um sich mit dem Unionsgesandten Washburne in Verbindung zu setzen. Er nimmt Bismarcks Erklärung mit, daß er in Waffenstillstands- oder Friedensverhandlungen einzutreten bereit sei, aber nur in Paris.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Oktober. Als vor einigen Tagen die hier zirkulirenden Gerüchte über russische Rüstungen sich bis zu der positiv auftretenden Mittheilung verstiegen, eine russische Armee werde in Bessarabien zusammengezogen, wurde der hier beglaubigte russische Agent Baron Offenberg vielfach mit Interpellationen bestürmt. Er wandte sich sofort an den General-Gouverneur von Odessa um Auskunft und erhielt von diesem am 4. d. folgende Antwort: „Vous pouvez démentir catégoriquement les bruits de concentrations des troupes, car pas un soldat ne bouge. Signé Kotzebue." Noch mehr als diese Depesche haben übrigens Nachrichten, die via London hier eintrafen, dazu beigetragen, eine Beunruhigung zu zerstreuen, die, auffallend genug, auch von einem der Regierung nahestehenden Organ, der „Pressa" genährt worden war. (K. Z.)

Amerika.

Washington, 10. Okt. Der Finanzminister Boutwell hat ein Präliminarzirkular bezüglich der neuen Nationalanleihe unter den Bestimmungen der Fundirungsakte vom 18. Juli 1870 veröffentlicht. Nach einem Rückblick auf die Bestimmungen dieser Akte kündigt das Schriftstück an, daß allen Zeichnungsgesuchen ein Deposit von 2 Prozent beigefügt sein muß, daß die Bonds von jeder Besteuerung frei sein und je nach Verlangen entweder registrirt oder mit Coupons ausgegeben werden sollen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Oktober.

— Wie man mittheilt, soll für das vakante Amt des Regierungspräsidenten in Bromberg der Regierungs-Präsident Maurach aus Gumbinnen designirt sein. Die Bromberger wollen aber an dies Glück noch nicht glauben.

— In nächster Woche geht wieder ein ziemlich starkes Kommando von Rekonvaleszenten sämmtlicher Regimenter der 19. und 20. Inf.-Brigade nach dem Kriegsschauplatze ab.

— Wegen der bereits angekündigten Verlegung der hiesigen französischen Gefangenen aus den Barackenzelten in die militärischen Etablissements kommen demnächst folgende Dislozirungen der hiesigen Truppentheile zur Ausführung:

Das Ersatzbataillon des Königs-Grenadier- (7.) Regiments bleibt in Posen. Dagegen rückt die Ersatzkompapnie des 5. Jäger-Bataillons, mit Ausnahme derjenigen Mannschaften, welche bei den französischen Gefangenen kommandirt sind, nach Görlitz. Die Husaren kommen nach Lissa und werden deren Kasernen und Ställe zur Unterbringung der Gefangenen benutzt werden. Der Ausmarsch der Husaren nach Lissa erfolgt, sobald die beiden in Lissa stehenden Eskadrons, eine Dragoner- und eine Ulanenschwadron, zur Deckung der Etappenstraßen in Frankreich ausgerückt sind, was in

(Fortsetzung in der Beilage.)

diesen Tagen geschehen soll. Die Artillerie geht nach Sagan und wird wahrscheinlich deren Kaserne, sowie auch möglicher Weise das Fort Colomb zu Quartieren für die Gefangenen verwendet werden. Daß trotz dieser Evakuirung unsere Stadt noch ungeheuer durch Einquartirung belastet werden wird, liegt auf der Hand.

— **Vom Kriegs-Schauplatze** ist vor Kurzem das Abzeichen, welches ein Pariser Nationalgardist am Käppi getragen hat, hergekommen. Dasselbe besteht aus Kupfer, mit Silber plattirt, ist 5 Zoll hoch und ebenso breit, und stellt dar den gallischen Hahn, welcher mit dem linken Fuße auf einer Kugel, mit dem rechten auf einem Ruthenbündel (die Fascet der römischen Liktoren mit dem Beile) steht. Zu beiden Seiten des Hahnes, welcher nach der rechten Seite (wahrscheinlich nach der Rheinseite) hin kräht, befinden sich zwei Trikoloren mit der Inschrift: Fraternité, Egalité, Liberté; unter den Trikoloren zwei Bündel mit den Fascet, darunter zwei verschlungene Hände und ein Band mit der Inschrift: République Française. Auf der Kugel (zwischen den beiden Fahnen) befindet sich die Nummer 8, wohl das Abzeichen der Abtheilung, zu welcher der Nationalgardist gehörte.

— **Die französischen Gefangenen** erhielten Anfangs ebenso wie unsere Soldaten, ein Kommisbrod von 5 Pfund auf 4 Tage. Da ihnen jedoch dasselbe nicht mundete, so wurde für sie Brod aus Roggenmehl ohne Kleie, unser gewöhnliches Hausbrod, gebacken, und erhielten sie nun ein 3pfünd, derartiges Brod gleichfalls auf 4 Tage, indem die Gestehungskosten eines 5pfündigen Kommisbrodes und eines 3pfündigen Hausbrodes dieselben sind. Doch sollen sie jetzt erklärt haben, sie wollten lieber wieder zum Kommisbrode zurückkehren, da sie davon satter würden. Zum Frühstück erhalten sie übrigens Kaffe. — Wie verlautet werden die Gefangenen nach Verlauf einer Woche aus den Leinwandzelten auf der Esplanade des Kernwerks in wärmere Räumlichkeiten verlegt werden, und zwar sollen dazu in Aussicht genommen sein: die Husarenkaserne und die zu derselben gehörigen Stallungen, der große Artilleriestall in der Gr. Ritterstr, das Fort Tietzen (Berliner Fort) und einige Räumlichkeiten auf dem Kernwerk. Es würden dann die Husaren, sowie die Ersatzbatterieen nach andern Städten (Sagan, Sprottau ꝛc.) verlegt werden.

— **Der Ertrag des Konzerts,** welches die zu den Fahnen hier einberufenen Schullehrer am Montag, den 3. Oktober c., Abends im Saale des Volksgartens zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen ihrer im Felde stehenden Kameraden gegeben haben, beträgt nach Abzug aller Unkosten 60 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., welche Summe am 12. d. M. dem Vorsitzenden des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins für den König-Wilhelm-Verein übergeben worden ist.

— **Am hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar,** dessen früherer Direktor Nitsche im Frühlinge d. J. gestorben war, wurde, wie bereits mitgetheilt, der neue Direktor, Hr. Lic. Speers, bisher Direktor am katholischen Schullehrer-Seminar zu Exin, Freitag, den 14. d. M., Vormittags, in sein Amt feierlich eingeführt. Von Seiten des k. Provinzial-Schulkollegiums waren dabei anwesend: der Vizepräsident v. Wegnern, der Geh. Regierungs- und Schulrath Dr. Mehring, der Prov.-Schulrath Dr. Milewski und der Reg.- und Schulrath Himmel; außerdem von Geistlichen: der Domdechant, Prälat Grandke, und der Dekan Kessler. In der festlich geschmückten Seminarkirche hielt zunächst der neue Direktor ein feierliches Hochamt, während die Seminaristen eine Figuralmesse aufführten. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Mitglieder der königlichen Behörde, die erschienenen Gäste, die Lehrer, die Seminaristen und die Schüler der Uebungsschule im geschmückten Klassenlokale der Anstalt. Hr. Vizepräsident v. Wegnern vereidigte den neuen Direktor, nachdem er demselben die Anerkennung der Behörde für sein bisheriges Wirken ausgedrückt, auf seinen bereits geleisteten Diensteid. Hr. Regierungs-Rath Dr. Milewski vollzog hierauf in längerer Rede den Akt der Einführung. Er theilte ausführlich die Geschichte des Seminarwesens in der Provinz mit und hob in warmen Worten die Verdienste des als Mensch und Lehrer gleich hochverdienten Seminar-Direktors Nitsche hervor. Der neue Direktor legte sein pädagogisches Glaubensbekenntniß ab, welchem er Verse aus dem 126. Psalm zu Grunde legte. Der Seminarlehrer Bäck, als Senior der Anstalt, begrüßte den neuen Chef im Namen des Lehrer-Kollegiums und der Schüler. Vor, zwischen und nach der Feierlichkeit sangen die Zöglinge ein eigenes zu diesem Zweck von dem Musiklehrer der Anstalt, Klonowski, komponirtes Lied und schloßen mit einem vierstimmigen Choral. — Nachdem Hr. Vize-Präsident die Räumlichkeiten der Anstalt speziell in Augenschein genommen, ging die Versammlung in das Gebäude der Prov. Taubstummen Anstalt, dessen Direktion dem neuen Direktor ebenfalls überwiesen wurde. Auch hier fand eine Installation statt und erklärte der Lehrer Matuszewski in Abwesenheit des erkrankten Hauptlehrers Toparkus in der Geberdensprache den Taubstummen die Bedeutung der Feierlichkeit. — Das hiesige katholische Schul-Lehrer-Seminar, das älteste in der Provinz, besteht seit dem Jahre 1804 und hat in der Person seines jetzigen Dirigenten den 6. Direktor erhalten.

— **Ein Nordlicht** war gestern (Freitag) Abend von 8 bis 10 Uhr in der Richtung von Nordosten bis Nordwesten sichtbar.

△ **Neustadt a. W.,** 12. Oktbr. [Unfälle. Nachahmungswerth.] In dem ½ Meile von hier entfernten Dorfe Denbao war schon am 4. d. M. ein Tagelöhner mit seinem Rocke unter die Walze einer Dreschmaschine gerathen. Nur dadurch entging er dem Tode, daß er sich schnell des Rockes entledigte und ihn der Maschine überließ. Doch am 8. d. M. gerieth aus Unvorsichtigkeit eine Dienstmagd mit ihrem Kleide unter dieselbe Walze und wurde so schwer verletzt, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken ist. — Der Vormund der minorennen Besitzer des Rittergutes Dembno, Hr. Cohn in Berlin, läßt für jeden aus Dembno eingezogenen Soldaten ein Flanell-Hemde, wollene Strümpfe und Unterbeinkleider anfertigen.

Neustadt b. P., 12. Okt. [Holzauktion. Berichtigung.] Vom k. Oberförster Hrn. Schaeffer in Bolewice ist die dankenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß die aus der k. Forst Bolewice — 1 Meile von hier — zum Verkauf gestellten Bau- und Brennhölzer nicht mehr ausschließlich in Bolewice, sondern nunmehr auch hier und in Neutomysl verauktionirt werden. Heute fand hier die erste Auktion statt, in welcher nur Brennhölzer zum Verkaufe kamen. Die Zahl hiesiger und auswärtiger Käufer war bedeutend und die Preise wurden sehr in die Höhe getrieben. Kiefernholz wurde mit 4½ bis 5 Thlr., Buchenholz mit 6½ Thlr. und 7 Thlr. pro Klafter bezahlt. Wünschenswerth erscheint es, daß hier eine Filial-Forstrezeptur eingerichtet werde, damit die Gelder für die hier angekauften Hölzer nicht erst nach der Forstrezeptur in Bolewice transportirt zu werden brauchen. — Meinen Bericht in Nr. 213 dieser Zeitung habe ich dahin zu berichtigen, daß nicht Lieutenant Hans von Poncet, sondern Artillerie-Lieutenant Richard von Poncet das Eiserne Kreuz erhalten hat.

Vermischtes.

* **Berlin,** 11. Okt. Baron v. Rahden, der Gemahl der Frau Lucca, hat das eiserne Kreuz erhalten und ist zum Premier-Lieutenant befördert worden. Er ist glücklicherweise schon von seiner Verwundung wieder soweit hergestellt, daß er, wenn auch mit einem Kopfverbande, schon heute auf der Rennbahn bei Hoppegarten erscheinen und bis zum Schluß der Rennen aushalten konnte.

* **Der Kattowitzer Betrug** wird wie die „Trib." meldet zu einem Prozeß zwischen dem Magistrat zu Kattowitz und der dortigen Postbehörde Veranlassung geben. Die 15,000 Thaler, die von der Zentral-Kreditbank in Berlin abgeschickt wurden, hätten von dem betrügerischen Bürgermeister nicht unterschlagen werden können, wenn die Post sie an den Ortskämmerer und nicht an den Bürgermeister ausgezahlt hätte. Da der Bürgermeister sich selbst auf der Post einfand, um das erwartete Geld in Empfang zu nehmen, so nahm die Postbehörde keinen Anstand, ihm die Sendung auszuhändigen. Damit ist jedoch noch nicht entschieden, wer der in letzter Instanz Verlierende ist, ob die Post oder die Zentralbank, die dem Magistrat ohne Zustimmung der Stadtverordneten kein Darlehn bewilligen durfte.

* **„Die Fliegen",** schreibt eine Wisconsiner Zeitung, „haben in diesem Sommer so erschreckend überhand genommen, daß einige unserer vorzüglichen Kirchenbesucher am vergangenen Sonntag während der Dauer der ganzen Predigt wach bleiben mußten."

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Der an der Ecke der Dominikaner- und Gerberstraße belegene Bauplatz Nr. 368 soll

am 28. October c.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause für den Zeitraum vom 1. April 1871 bis ultimo März 1874 öffentlich und anderweit durch den Herrn Stadtrath Dr **Samter** verpachtet werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 3. Oktober 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Umdeckung der Dächer über dem zum königlichen General-Kommando-Gebäude hierselbst gehörigen Saalbau und dem linksseitigen vorderen Hofgebäude, veranschlagt auf 195 Thlr., soll

Mittwoch den 19. Okt. c.,

Vormittags 10 Uhr,

im Wege der Submission öffentlich ausgeboten werden.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind rechtzeitig im Geschäftslokale der Garnison-Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — abzugeben, woselbst auch die Bedingungen und der Kosten-Anschlag zur Einsicht ausliegen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Posen, den 14. Oktober 1870.

Königliche Garnison-Verwaltung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters und Kaufmanns **Julius Kilinski** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 5. November cr.,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanzen nebst der Inventur und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserm Burea XI. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Posen, den 10. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Offene Stelle.

Die vakante **Zeichenlehrerstelle** am hiesigen Gymnasium mit einer jährlichen Remuneration von 200 Thlr. und der Verpflichtung zu 10 wöchentlichen Unterrichtsstunden soll wieder besetzt werden. Akademisch geprüfte und qualifizirte Zeichenlehrer, welche zur Annahme geneigt sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Direktor der Anstalt melden.

Poln. Lissa, den 13. Oktober 1870.

Königliches Gymnasium.

Ziegler.

Bekanntmachung

In unserem Prokuren-Register sub Nr. 6 ist in Folge Verfügung vom heutigen Tage vermerkt worden, daß die dem **Louis Reetz** von der Firma **J. D. Knoll** zu Grätz ertheilte Prokura erloschen ist.

Grätz, den 10. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Handelsrichter.

Obwieszczenie.

W rejestrze naszym prokurystów pod liczbą szóstą ma mocy rozrządzenia z dnia dzisiajszego zapisaném zostało, że prokura udzielona **Ludwikowi Reetz** przez firmę **J. D. Knoll** w **Grodzisku** ustała.

Grodzisk, dnia 10. Października 1870.

Królewski Sąd powiatowy.

Sędzia handlowy.

Pettang.

Am 3. Juli 1870 hat die Constantia Kotassa in der Ecke dicht an der Karmeliterkirche hierselbst 15 Goldstücke und zwar:

11 Doppel-Friedrichsdor,
1 Doppel-Friedrichsdor vom Jahre 1738,
3 einfache Friedrichsdor

gefunden.

Diejenigen, welche an diese Goldstücke Eigenthumsansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 21. Dezember c.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 13 anstehenden Termin anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt werden.

Posen, den 21. September 1870.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Peter Nowicki** zu **Posen** hat die Handlung J. Schoen u. Sohn zu Stettin nachträglich eine Forderung von 83 Thlr. 6 Sgr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 27. Oktober cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 11. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Behufs der im laufenden Jahre bei der hiesigen Synagogen-Gemeinde abzuhaltenden Repräsentantenwahlen erfolgt die Auslegung der Liste der stimmfähigen Gemeinde-Mitglieder zur Einsicht für Jedermann

vom 17. bis 31. Oktober d. J.

in der Gemeindestube während der Dienststunden, was wir mit dem Bemerken hierdurch zur Kenntniß bringen, daß innerhalb dieser Zeit jedes Mitglied der Gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste beim Vorstande Einwendungen erheben kann.

Posen, 7. Oktober 1870.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Städtische Mittelschule.

Eine Aufnahme neuer Schüler oder Schülerinnen findet jetzt nicht statt.

Hielscher.

Rath u. Hülfe für Brustkranke.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem eiterigen Auswurf und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten mit fortwährendem, quälendem Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Curen des in Berlin (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden Hrn. **Dr. Reimann** gegen diese Krankheit, ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach einer Cur von vier Monaten war ich vollkommen wiederhergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. Wer so gelitten wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden, es ist mir daher Bedürfniß, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank abzustatten, der nie in meiner Brust erlöschen wird.

Lehrer **Köbsch** in Seebersdorf.

Johanna Müldauer

geb. **Rosenberg**,
Königstraße 21.

ertheilt in der **englischen Sprache** und **Literatur** gründlichen Unterricht und ist ausserdem zur Aufnahme von **Pensionärinnen** bereit, für deren körperliche und geistige Pflege bestens gesorgt wird.

Schlosserarbeiten jeder Art, sowie auch Nähmaschinen in allen Systemen, ebenso Reparaturen für beides werden sauber und billigst hergestellt von

M. Friedeberg, Wasserstr. 17,
im Hartwig'schen Hause.

Rapskuchen,

frische, grüne, verkauft zu ermäßigten Preisen

A. S. Lehr,
Gr. Gerberstr. 18.



Montag den 17. Oktbr. treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport** der edelsten **Netzbrücher Kühe** (frischmelkende), mit **Kälbern** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.

W. Hamann.
Viehhändler.

Der Bockverkauf hiesiger Stammschäferei, rein Leutewitzer Abstammung, beginnt **am 20. Oktober**. Die Preise sind zeitgemäß gestellt und die Besichtigung der Heerde, auch ohne Kauf, stets sehr gern gesehen.

Alt-Kröben bei Kröben, den 4. Oktober 1870.

v. Lieres-Wilkau.

Großer
Ausverkauf!!!

Die zur ***Louis Lewin***'schen **Konkursmasse** gehörig gewesenen Waaren bestehend in Seiden- u. Sammetbändern, Sammet- und Seidenzeuge aller Art, Tüll und Spitzen, Gardinen, Damen-Negligé Sachen, diverse Stickereien, Spitzentücher, Herren- und Damen-Shlipse, leinene Taschentücher, Oberhemden, Piques, Shirtings, Chiffon, Wallis, diverse andere Negligé-Stoffe, schw. Alpacca, Cachenez, wollene Hemden, Shawls u. Tücher, Hauben sowie noch verschiedene **wollene Waaren** und andere Artikel 2c. werden en gros et en detail **Wasserstr. 6., 1. Etage** (Eing. Schloßstr.) zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Leibbinden,

warm u. groß à 7 Sgr.
Wollene Hemden,
" **Jacken,**
" **Unterbeinkleider,**
" **Strümpfe,**
sowie alle Tricotage-Artikel billigst

Posen, Markt 63.
Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Paletots, Jaquettes und Jacken

in großer Auswahl empfehle zu Fabrikpreisen.

F. W. Mewes,
Markt 67.

Bestellungen werden schnell effektuirt.

Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser.

a. Schule für **Bauhandwerker, Baubeflissene** 2c.
b. Schule für **Mühlen- und Maschinenbauer, Schlosser** und sonstige **Mechaniker** 2c.

Beginn des Winterunterrichtes am 31. Oktober a. c.

Der Schüler erhält Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Wohnung, Beköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege 2c. und zahlt dafür pro Semester 70 Thaler.

Zahl der Schüler im Winter 1869/70: 729.

Anmeldungen sind möglichst frühzeitig einzureichen, worauf das specielle Programm und der Unterrichtsplan erfolgen durch den Vorsteher der Baugewerkschule.

G. Haarmann.

Auf Grund des Bundesgesetzes vom 12. Juni 1869 habe ich — bisher Staatsanwalt zu Wriezen a/O. und jetzt Mitglied der Rheinpreußischen Advokatur — mich

in Leipzig
als Anwalt am Bundes-Oberhandels-Gericht

niedergelassen, welches am 5. August 1870 in Wirksamkeit getreten ist.

Hiernach bin ich bereit, **Parteivertretungen** in **Handels**-Sachen dritter Instanz zu Leipzig zu übernehmen.

Justizrath Stegemann,
Anwalt am Bundes-Oberhandels-Gericht.
Leipzig, Pfaffendorferstr. 23 I.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das Wasserstraße 14 belegene

Wein- und Bier-Lokal

von Herrn **H. Markus** übernommen. Ich werde bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen durch strenge Reellität und pünktliche Bedienung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

H. Baer.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß mein

Herren-Garderoben-Magazin
nach **Wilhelmsstraße Nr. 21**
(Mylius' Hôtel)

verlegt habe.

Dasselbe ist für die Herbst- und Winter-Saison **reichhaltigst** assortirt. Aufträge werden prompt und zu civilen Preisen effektuirt.

Posen, im Oktober 1870.

C. Ehlert.

Fussdecken-zeuge,
Cocusmatten,
Teppiche,
Tischdecken,
Gardinen etc.

empfehle zu **billigsten** Preisen bei **reichster** Auswahl.

S. Kantorowicz,
Leinen- u. Teppich-Lager,
Wäsche-Fabrik.
65. Markt 65.

Strickwolle u. Vigogne
in größter Auswahl,
Wollene Strümpfe u. Socken
(Handarbeit),
sowie sämmtliche
Wollene Phantasie-Artikel
billigst bei

M. Zadek jr.,
Neuestraße 4.

Echte Sammetzweige
von 5 bis zu 25 Sgr.,
alle Preise durch Verringerung der Speesen ermäßigt. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Coiffuren und Crepe
von 15 Sgr. bis 4 Thlr.

Die Blumenfabrik
von **E. Lanz,**
Wilhelmsstraße, vis-à-vis Hotel de France.

Tüll-Gardinen
u. Tüll-Rouleaux,
Teppiche,
Tischdecken,
Möbel- und
Portièren-Stoffe

empfiehlt in großer Auswahl

Nr. 1. **E. Tomski,**
Neuestraße.

Strickereien,
als: Strümpfe und Socken jeder Größe und Stärke. Shawls in verschied. Mustern. Handschuhe, Unterröckchen, Unterhosen, Jacken, sowie die so sehr beliebten Anstricker, rechts und links, werden sauber, billig und rasch auf der Maschine gearb. von **Wanda Czygan**, Gr. Gerberstr. 51, im Hofe rechts, 1 Treppe

Winterhüte, Kapotten 2c. werden elegant gearbeitet, Hauben sauber gewaschen und garnirt Bäckerstraße 10.

St. Adalbert 1
werden Putzarbeiten modern und sauber angefertigt.

Hulda Kaskel.

Ein Bronce-Gas-Kronleuchter, 7 Fuß im Durchmesser, mit 36 Flammen, ist billig zu verkaufen durch **J. Baro**, Königsstraße 17.

Fahnen- und Illuminations-Sachen-Preis-Courante
versendet **Bonner Fahnenfabrik in Bonn** a. R.

Die Neuheiten für die Herbst- u. Wintersaison

in Kleiderstoffen, Châles, Mänteln, Jaquetts, Jacken, Pelzbezügen, Kleidern, Jupons, Baschliks, Möbel- und Portièren-Stoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppichen abgepaßt und für ganze Zimmer, Reisedecken;

ferner in Buckskins, Jaquett- und Paletot-Stoffen, Westen, Cachenez, Foulards, Reiseplaids, Regenmänteln 2c. 2c.

sind auf Lager und alle Artikel, von den **billigsten** bis **elegantesten** Genres, in der **reichhaltigsten** Auswahl vertreten.

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt**
(vorm. **Anton Schmidt**).

Baschliks

in sämmtlichen neuen Formen, in überraschend großer Auswahl, zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Max Heymann,
5 Neuestraße **5.**

Rasirmesser und Streichrieme
bester Qualität empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Galène-Einspritzung
heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten **und ganz veralteten.**
Alleiniges Depot für Berlin
Franz Schwarzlose,
Leipzigerstraße 55
Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Schirme
werden überzogen und reparirt bei
Dattelbaum, Schirmfabrikant,
Neuestr. 5, 2 Treppen.

Polster-Werg
offerirt billigst
Hirsch Toeplitz, Wallischei 25.

Milzbrand-
Präservativmittel von sehr erfolgreicher Wirkung sind vorräthig in **Elsner's Apotheke.**



Traugott Berndt
in
Breslau
am Ringe Nr. 8,
in den 7 Kurfürsten,



Hof-Instrumentenmacher Sr. Majestät des Königs und Ihrer K. Hoh. der Prinzeß Marianne der Niederlande,
empfiehlt der geneigten Beachtung des Publikums sein reichhaltiges Magazin selbst gefertigter **neuconstruirter 7octavigen Concert-Stutz-Flügel und Pianinos** mit englischer und deutscher Mechanik im Preise von 210—400 Thalern und leistet **lebenslänglich Garantie.**

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)
LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.
Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27 1/2 Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

J. v. Liebig — **Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.** — [Unterschrift] DELEGATE.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft
Herrn **Alphons Peltesohn, Posen,**
Die nachstehenden Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare und ist das Publicum bei denselben sicher, nicht getäuscht zu werden.
W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner***, ***Gebr. Andersch***, Apotheker ***Dr. Mankiewicz***, ***J. N. Leitgeber***, Apotheker ***G. Brandenburg***, ***A. Cichowicz***. ***Jacob Appel***.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig**. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr **echt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch die HH.: **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin** und **Stoermer & Mohr**, Schmiedebrücke 55 in **Breslau**.

Wichtig für Brust- und Hustenleidende!

Gegen Husten, Lungenkatarrh, beginnende Schwindsucht verkauft und versendet ein bereits in zahlreichen Fällen bewährtes, in seiner Anwendung einfaches Mittel Apotheker **R. Stöcklein** in Stralow bei Berlin.

Nähere Mittheilung nebst Zeugnissen erfolgt auf franco Anfrage franco und kostenfrei

Für die Armee.

Nach Vorschrift gefertigte

Feldpost-Packkasten

vorräthig bei

C. W. Kohlschütter,

Breslauerstraße 3.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Skropheln. 1 Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 Kr.

Nur allein echt in **Posen** in der **H. Elsner**'schen Apotheke, in **Adelnau** bei Apotheker **H. Mathies**, in **Gostyn** bei Apotheker **H. Voigt**, in **Rogasen** bei Apotheker **Retzlaff**, in **Zerkow** bei Apotheker **Kunlner**.

Kgl. Baier. Mineralwasser-Versendung.

Erste Preismedaille

1869. **Amsterdam.** 1869. **Pilsen.** 1869. **Wittenberg.**

Liebe-Liebigs Nahrungsmittel in löslicher Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. **J. Paul Liebe** in Dresden.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Rekonvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c. Flaschen à 2/3 Pfd. Inh. 12 Sgr.

in Posen bei Apotheker A. Pfuhl.
Grätz bei M. D. Cohn.
Gnesen bei L. Citron.
Rogasen bei L. Zerenze
Schrimm bei G. Reisner.
Wreschen „ K. Winzewski.
Stenszewo bei Apotheker Zweiger.

Emser

Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hofrathes Prof. Dr. **Fresenius** in Wiesbaden mit dem „**Krähnchen**" indentischen **Augusta Felsenquelle** bei Herrn

Apotheker **Elsner** in **Posen** für Stadt und Reg.-Bez. Posen.

Die Administration der Emser Felsenquellen.

Die von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, erfundenen und allgemein anerkannten** Fabrikate

R. F. Daubitz'scher Magenbitter und Brust-Gelée

sind **stets echt** zu haben bei: C. A. Brzozowsky u. F. Meyer & Co. in Posen. — H. F. Bodin in Filehne. **Gotthold Daubitz** in Schönlanke. — M. G. Asch in Schneidemühl. — Isidor Fraustadt in Czarnikau. — G. S. Broda in Obersitzko — H. Castriel & Co. in Schrimm. — C. Isakiewicz Nachf. in Wollstein — D. Kempner in Grätz — Wolf Littauer in Polajewo. — Manheim Sternberg in Pleschen. — Aug. Müller in Schmiegel. — Sam. Pulvermacher in Gnesen. A. Busse Wwe. in Rogasen. — A. Hoffbauer in Neutomysl. — Th. Kullack in Pinne.

Warnung.

Einige Industrielle angelockt durch den reichlichen Absatz, den mein

Král's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es, Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikat eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikate eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Krals echten Karolinenthaler Davidsthee,** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird), zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen zu wollen.

1 Päckchen kostet 4 Sgr.

Jos. Fürst,
Apotheker „Zum weißen Engel"
in Prag am Poric.

Diesjährigen

Himbeersyrup,

vorzüglichst. Qualität, aus Gebirgshimbeeren, filtrirt. Saft m Raff. ber., in Parth. per Ctnr. 15⅚ Thlr. offerirt

Die Apotheke in Schömberg i. Schl.

Fr. Hechte, Zander und Barsen Sonnabend Abend bei **Kletschoff**.

Sonnabend Abend und Sonntag früh

Frische Stettiner Fische

bei **Toeplitz**, Wronkerstr. 24

Täglich frisch gebrannten

Dampfkaffee

vom feinsten Geschmack zum Preise von 10—16 Sgr. pr. Pfund empfiehlt

H. Hummel,

Breslauerstraße 9.

Die ersten diesjährigen Maronen empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9.

Frischen großkörnigen **Caviar**, westfälischen **Schinken**, Charlottenb. und Braunschw. **Cervelat-**, **Sardellen-** und **Trüffelleberwurst**, fette Kieler **Sprotten** u. frische **Riesenneunaugen** empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Baumkuchen

das Pfund 16 Sgr. ist stets vorräthig in der Konditorei

A. Pfitzner

am Markte.

Zur beginnenden Saison halte mein Lager Thee bis zu den feinsten Qualitäten bestens empfohlen.

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9.

Muscat-Wein,

das Quart 15 Sgr..

כשר **Pflaumenmuus,** כשר

von einem benachbarten jüdischen Gutsbesitzer billigst bei

Jeanette Töplitz, Wronkerstr. 24.

Sämmtliche Schulbücher

in dauerhaften Einbänden vorräthig bei

Ernst Rehfeld,

Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome)

Schulbücher, Wörterbücher und Atlanten

sowohl neu als antiquarisch in größter Auswahl **zu billigen Preisen** vorräthig bei

A. Spiro,

vis-à-vis der Postuhr.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Karpfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelcoteletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffel-Saucen 2c. Von Caroline Kümicher. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Vorräthig bei

J. J. Heine
in **Posen.**

So eben erschienen in billigen Ausgaben u. sind vorräthig bei **A. Spiro** in **Posen**:

Gardinenpredigten der Frau Margarethe Kandel, 3 Sgr.

Erzählungen des rheinischen Hausfreundes von Hebel, 5 Sgr.

Weintrauben! Beste süße ungar Kur-Weintrauben, fein, gut und billigst bei **Kletschoff.**

Eine **Milchpacht** wird von einem sicheren Pächter gesucht. Näh. Exped. d. Ztg.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist **ein Laden** zu vermiethen. Näheres Breslauerstraße 9, 3 Treppen.

Kl. Gerberstr. 11 c., 2 Tr. **rechts**, sind zwei freundl. möbl. Zimmer zu verm. **Näheres** bei Frau **Kantorowicz** daselbst.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu beziehen St. Martin 80.

Eine große und eine kleine Wohnung Berlinerstraße 25 sofort zu beziehen.

Ein unverheiratheter, der deutschen u. poln. Sprache mächtiger, gut empfohlener

Wirthschafts-Inspector

kann sich zum sofortigen Antritt melden auf dem Dom. Przysieka bei Kiecko, Kreis Gnesen. Gehalt 150 Thaler. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Einen cautionsfähigen

Brenner

sucht das Dominium **Broniszewice** bei Pleschen.

Pleschen, im Oktober 1870.

Der Verwalter des v. Baranowski'schen Konkurses.

Rechtsanwalt **Meyer.**

Für mein schlesisches Manufaktur-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Commis.**

Michaelis Urban.

Maurergesellen

finden in Owinsk bei Posen noch dauernde Beschäftigung bei

R. Weigt, Maurermeister.

Einen Lehrling,

der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht

F. W. Mewes,
Manufaktur-Geschäft,
Markt 67.

Ein Volontair

kann sich melden in der Leinen- und Modewaaren-Handlung

Neuestraße 4. bei **S. H. Korach.**

Ein junger Mann,

Sekundaner, kann unter günstigen Bedingungen in der Rothen Apotheke als Lehrling eintreten. **A. Pfuhl.**

Tüchtige

Rockarbeiter

sucht

C. Ehlert,
Mylius Hotel.

Geübte Damenschneidermädchen können sich melden Wallischei 93, im Hinterhause, 2. Etage

---

Eine thätige, erfahrene **Landwirthin** aus anständiger Familie, die vollkommen firm in feiner Küche, Bäckerei, Federviehzucht und Wäsche ist, wird zum baldigen Antritt gesucht. Stellung nicht selbstständig. Hierauf Reflektirende wollen unter Chiffre **F. F. 45** poste restante **Reisen** ihre Zeugnisse einsenden.

Ein Lehrling

für ein Material-, Kurzwaaren- u. Eisengeschäft in Buk wird gesucht. Näheres bei Herrn **Samson Toeplitz** in **Posen.**

---

1 Wirthschaftsbeamter, 1 Hofverwalter, 1 Förster, 1 Wirthin, die perfekt kocht, **2 Diener, 1 Kellnerin** und **Haushälter** können sofort plazirt werden, und 2 tüchtige **Hotel-Küchen-Chefs** suchen Stellung durch

J. Baro,
Königsstraße Nr. 17.

Urwahl- und Abtheilungs-Listen

für die bevorstehende **Wahl zum Abgeordnetenhause** sind vorräthig bei

W. Decker & Co., Posen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Posen** bei

J. J. Heine:

Nachlese.

Erzählungen und Plaudereien

von

Karl von Holtei.

8. 39 Bogen in 2 Bänden. Elegant broschirt. Preis 3 Thlr

Die allgemein beifällige Aufnahme, deren sich jene, unter dem Titel „Charpie" herausgegebene Sammlung erfreute, hat Veranlassung gegeben zu dieser **„Nachlese"**, in welcher jedoch bei Weitem das novellistische Element vorherrscht. Drastische Erzählungen größeren wie kleineren Umfanges, heitern oder düstern Inhalts, wechseln mit lebendigen Schilderungen aus des Verfassers eigenen Erlebnissen; so daß dieses Buch gewissermaßen für eine Ergänzung der „Vierzig Jahre" betrachtet werden darf.

Urtheil der Gerichtszeitung

über zwei in mehreren Auflagen erschienene Schriften eines englischen Arztes, des Dr. **James.** Die eine ist betitelt: **Die Hämorrhoiden** und ihre vollständige Beseitigung durch ein neues einfaches Heilverfahren von sicherer Wirkung. (Preis 7½ Sgr.) — Die andere: **Keine Unterleibskrankheiten mehr! Der kranke Magen** und **die schlechte Verdauung** als Grundursachen der meisten Leiden, wie: Magenschwäche, Magenkrampf, Magendrücken, Blähsucht, Leibesverstopfung, Kreuzschmerzen, Ausschlag, Verschleimungen aller Art 2c. (Preis 7½ Sgr.) Beide Schriften liegen uns vor, und glauben wir unsern leidenden Abonnenten einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen beide Schriftchen angelegentlichst empfehlen. In einer für Jedermann leicht verständlichen Sprache erklärt Dr. James die Entstehungsursachen der angeführten Leiden und giebt gleichzeitig einfache Mittel an, welche die Beseitigung derselben bewirken. Diese Schriften sind in **Posen**

bei **A. Spiro**

vorräthig.

Bei **August Hirschwald** in **Berlin** erschien soeben (durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Posen durch **Ernst Rehfeld** Wilhelmsplatz 1., Hôtel de Rome)

Handbuch
der
allgemeinen und speciellen

Arzneiverordnungslehre.

Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Arzneimittel und der neuesten Pharmacopoeen.

bearbeitet von

Dr. L. Waldenburg und **Dr. C. E. Simon,**
Docent der Universität in Berlin. Apotheken-Besitzer in Berlin.

Siebente neu bearbeitete
Auflage der Arzneiverordnungslehre von Posner und Simon.
gr. 8. 1870. Preis: 5 Thlr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Thuringia, Mittwoch, 19. Okt.
Westphalia, do. 26. Okt.
Cimbria, do. 2. Nov. } Morgens
Hammonia, Mittwoch, 9. Nov.
Holsatia, do. 16. Nov. } Morgens.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **3** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff"**,

zwischen

Hamburg—Havana und New-Orleans,

Allemannia am **Sonnabend, 26. November,** Morgens.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **120**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht nach **New-Orleans Pfd. St. 2. 10.**
„ **Havana** „ **3. —.** } per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler, in Berlin, Invalidenstr. 67,

und den Special-Agenten für Posen und Umgegend

L. Kletschoff, Krämerstraße 1,
Fabian Charig in Firma **Nathan Charig.**

---

13. Gaben-Verzeichniß.

Bei dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein sind ferner an Beiträgen eingegangen:

a. An Geld.

Durch den Oberpräsidenten Herrn Grafen Königsmarck aus der Kasse des Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger 250 Thlr. Herr Regierungsrath Raffel 10 Thlr. Frau v. Forestier 10 Thlr. Aus der königlichen Kommandantur-Kasse 20 Thlr. Herr Medizinalrath Gemmel 10 Thlr. Frau Julie Hausfelder durch eine Lotterie eines von ihr selbstgearbeiteten Taschentuches 23 Thlr. 5 Sgr. Frau Rechtsanwalt Pilet für das V. Corps 10 Thlr. Einnahme des Konzerts der zu den Fahnen einberufenen Lehrer 60 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. Herr Herrmann Bielefeld für das V. Corps 10 Thlr. Aus der königlichen Kommandanturkasse 20 Thlr. Für altes Packpapier 7 Sgr 6 Pf.

b. An Lazarethgegenständen, Wäsche und Erfrischungen.

Frau Konsistorialräthin Schultz. Frau Wanda Keney aus Kozmin. Frau A. Wandelt aus Sendzin. Arbeitsmann Lysiak aus Sendzinka. Wirth Mustalski aus Sendzin. Schäferfrau Karoline Stein aus Sendzinka, Kreis Samter. Fräulein Naumann. Frau Hildebrand. Frau Ebert auf Sapowice

In der Zeit vom 10. bis zum 14. d. Mts. sind wieder an 111 verwundete Krieger warme Jacken, Unterhosen, Strümpfe und theilweise auch Hemden von unserem Vereine verabreicht worden. Wir erwarten fernere patriotische Gaben, damit wir unsere Thätigkeit ungeschwächt fortsetzen können.

Posen, den 15. Oktober 1870.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

32. Verzeichniß
der bei uns eingegangenen Gaben.

Pro IV. Quartal c. haben gezahlt:

Louis Asch 2 Thlr. Moritz Aschheim 1 Thlr. Adolph Asch 3 Thlr. Julius Becker 2 Thlr. Bienwald 1 Thlr. Dr. Cranz, Generalsuperintendent, 5 Thlr. Dr. Enger, Gymnasialdirektor, 2 Thlr. E. Engel 1 Thlr. Frl. Flug 1 Thlr. S. Fiegel 1 Thlr. Gräbe, Appellationsgerichtsrath, 25 Thlr. Hielscher, Rektor, 2 Thlr. Dr. Heidrich, Oberlehrer, 1 Thlr. Hubert, Lehrer, 1 Thlr. Hahn, Kreisgerichtsrath, 3 Thlr. Heinisch, Schlossermeister, 20 Sgr. Hempel 10 Sgr. Heinrich Hertz 5 Thlr. Dr. Jakowicki, Oberlehrer, 1 Thlr. Kupke, Lehrer, 1 Thlr. Kaipfer 1 Thlr. Kantorowicz, Wilh., 5 Thlr. Koschmann Labischin 1 Thlr. J. J. Kottwitz 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Laskowski, Gymnasiallehrer, 1 Thlr. Lichtenstein, Adolph, 1 Thlr. Dr. Moritz, Oberlehrer, 2 Thlr. Frl. Molinska 1 Thlr. Möllenhoff Appellationsgerichtsrath, 4 Thlr. Ludwig Mannheimer 1 Thlr. Marcus Heymann 5 Thlr. Marcus Jacob 3 Thlr. Moral, Adolph, 5 Thlr. Professor Neudecker 2 Thlr. Orgler, Rechtsanwalt, 5 Thlr. Pawelitzki, Lehrer, 1 Thlr. Pilet, Rechtsanwalt, 10 Thlr. Peglow, Sekretär, 7 Sgr. 6 Pf. Gebr. Pincus 2 Thlr. Rosenthal, Bankdirektor, 5 Thlr. Dr. Starke, Oberlehrer, 2 Thlr. Schönborn, Prediger, 2 Thlr. Dr. Sikorski, Oberlehrer, 2 Thlr. Dr. Schaper, Gymnasialdirektor, 2 Thlr. Graf v. Schweinitz, Präsident, 8 Thlr. Scheding, Kaufmann, 1 Thlr. S. Silbermann 2 Thlr. Dr. Tiesler, Professor, 2 Thlr. Nathan Tobias 1 Thlr. Dr. Voretsch, Oberlehrer, 2 Thlr. Voigt, Oberstaatsanwalt, 5 Thlr. Weiß, Kaufmann, 1 Thlr. Dr. Warschauer 15 Sgr.

Posen, am 15. Oktober 1870.

Posener Verein
zur Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Ein
Polizei-Bureaugehilfe,
der polnischen Sprache mächtig, findet sofort ein Engagement bei dem Distrikts-Kommissarius in ***Gollancz.***

Geübte Schneiderinnen können sich melden Wilhelmsstr. 9. bei ***Slomowska.***

Ein junges anspruchloses und arbeitsames Mädchen, welches die Landwirthschaft erlernen will, findet auf dem Dominium Bednary bei Pudewitz eine sofortige unentgeltliche Aufnahme.

Ein katholisches gebildetes Fräulein,
die der französischen Sprache mächtig, wünscht Stellung in einer feinen Familie als Stütze der Hausfrau, zur Erziehung und Beaufsichtigung jüngerer Kinder. Gehalt wird nicht beansprucht.

Offerten unter ***F. A. 800*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in Breslau.

Ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger
Wirthschaftsbeamter,
20 Jahr alt, mit den landwirthschaftlichen Prinzipien in jeder Beziehung vertraut, sucht sofort eine Stelle auf einem Dominium. Wo? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Ein prakt. Destillateur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. November Stellung. Offerten werden unter Chiffre ***M. H.*** in der Buchhandl. des Hrn. ***Herm. Engel*** erbeten.

Heirathsgesuch.
Ein Maurermeister, 40 Jahr alt, sucht eine Lebensgefährtin im Alter bis 32 Jahr, mit einem disponiblen Vermögen von 2–3000 Thlr., das sicher gestellt werden kann. Adressen unter ***Z. Z 448.*** in der Exped. d. Z. Diskretion ist selbstverständlich.

Verloren
wurde am Donnerstag von einem Soldaten eine grüne Brieftasche mit 25 Thlr. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen 3 Thlr. Belohnung in der **Berghalle**, Bergstraße, gefälligst abzugeben.

Ein beider Landessprachen mächtiger **Buchhandlungsgehilfe** sucht unter bescheidenen Ansprüchen gleich oder auch später Stellung; derselbe ist der Buchführung kundig und hat in einem der größten Papier- und Galanterie-Geschäfte Posens konditionirt, worüber ihm das beste Zeugniß zur Seite steht.

Gef. Offerten erbittet man an die Expd. d. Ztg. sub ***A. C. # 50.***

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.
Sonntag den 16. Oktober, Abends 5 Uhr: Festgottesdienst.

Montag den 17. Oktober, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst **Predigt** und **Todtenfeier.** — Abends 5½ Uhr: Festgottesdienst.

Dienstag den 18. Oktober, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Familien-Nachrichten

Heute Nachmittag 4 Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen, meine innig geliebte Frau **Emilie Elisabeth** geb. Hertwig zu sich zu rufen, was ich tiefbetrübt hiermit anzeige. Wer die Entschlafene, stets lieb und gut, gekannt, wird meinen tiefen Schmerz mitfühlen. Es war ihr nur vergönnt 3 Wochen die Mutterfreuden an unserm Söhnchen zu genießen.

Krotoschin, den 13. Oktober 1870.

August Brandenburger,
Distrikts-Kommissarius in Kozmin.

Todesanzeige.

Am 13. d. Mts. früh 3½ Uhr entschlief nach schweren Leiden meine theure Gattin **Pauline Manthey**, was ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt anzeige.

Pudewitz, den 14. Oktober 1870.

D. F. Manthey, Kaufmann.

Am 7. d. M. starb das Mitglied des hiesigen Gerichts, der Kreisrichter
Banselow,
als Premierlieutenant im 19. Landwehr-Infanterie-Regiment in dem Gefechte vor Metz den Tod fürs Vaterland.

Seine Pflichttreue, seine Kollegialität, sein ehrenwerther Charakter und sein liebenswürdiges, gefälliges Wesen, lassen uns diesen Verlust tief betrauern und bleibt ihm bei uns für immer ein ehren- und liebevolles Andenken.

Schroda, den 14. Oktober 1870.

Die Richter, Rechtsanwalte und Beamten des Kreisgerichts.

Nach schweren Leiden ist uns unser theurer Gatte und Vater, der Gutsbesitzer
Joh. Führenrohr
gestern Abend 9 Uhr durch den Tod entrissen was wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeigen. Die Beerdigung findet Sonnabend den 15. d. M. Nachmittag 4 Uhr statt.

Kuntkowo bei Gnesen, den 14. Okt. 1870.

Die Hinterbliebenen

Stadt-Theater in Posen.
Sonnabend. Keine Vorstellung.

Sonntag, den 16. Oktober. **Die Hochzeit des Figaro.** Große Oper in 4 Akten von Mozart.

Montag den 17. Oktober. Zum ersten Male: **An der Spree und am Rheine.** Zeitbild mit Gesang in 4 Akten v Hugo Müller Musik von A. Conradi. Fortwährendes Repertoir- und Kassenstück der Berliner und anderer größerer Bühnen.

Saison-Theater in Posen.
Sonntag, 21. Oktober. Auf Verlangen: **Die Schwäbin.** Lustspiel in 1 Aufzuge von Castelli. — **Dir wie wir**, oder: **Dem Herrn ein Glas Wasser.** Lustspiel in einem Akt von Roger. — **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von Elz.

Entree für Logen und Sperrsitze 7½ Sgr., Balkon 4 Sgr., Gallerie 2 Sgr.

Lamberts Salon.
Sonntag den 16. Oktober
Unterhaltungsmusik (Streichmusik)
unter Leitung des Hrn. Wiese.

Anfang 6 Uhr. — Entrée 1½ Sgr. Kinder die Hälfte.

J. Lambert.

Jeden Sonntag finden diese Unterhaltungen statt.

Breslauer Keller.
Denselben habe ich seit dem 1. d. M. übernommen und bitte um geneigten Zuspruch.

Heut Abend **Wurstabendbrot,** wozu ergebenst einladet!

V. Czerwiński.

Volksgarten-Saal.
Heute Sonnabend den 15 Oktober
Wurst-Abendbrot
mit darauf folgendem
Tanz-Kränzchen.
Entrée: Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr. Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.

Sonntag den 16. Oktober
Großes Konzert
und
zweite Vorstellung
des Physiognomikers und Ventriloquisten Herrn Professor
J. Duchne
vom k. k. Konservatorium in Prag.

Entrée 5 Sgr., Kinder 2 Sgr. Anfang 5 Uhr

Passe-Partouts haben keine Gültigkeit.

Montag: Auftreten des Professors Herrn **J. Duchne.**

Emil Tauber.

Holsteiner Austern
täglich frisch empfiehlt
Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Emil Kabath,
Inhaber des
Louis Stangen'schen Annoncen-Bureaus,
Breslau, Carlsstr. 28,
befördert Inserate aller Art **in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen ☞ täglich und zu Original-Preisen. ☜** Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen
am 15. Oktober 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht] **Wetter:** herbstlich schön: **Roggen:** behauptet. pr. Okt. $44\frac{1}{2}$ B., $44\frac{1}{4}$ G., Okt.-Nov. do. Nov.-Dez. $45\frac{3}{8}$ bz. u. G., Dez.-Jan. 45 bz. Frühjahr $46\frac{3}{4}$ bz. u. B, $46\frac{1}{2}$ G

Spiritus: weichend. pr. Okt. $13\frac{1}{3}$ bz. u G., Nov $1?\frac{1}{2}$ G., $12\frac{7}{12}$ B., Dez. $13\frac{?}{8}$ bz. u. G., Jan. $12\frac{3}{4}$ B. u. G., April-Mai $14\frac{?}{12}$ G, $14\frac{1}{2}$ B. Loko ohne Faß $13\frac{1}{3}$ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Oktbr. Wind: Nord. Barometer: 28. Thermometer: 9° +. Witterung: veränderlich. — **Roggen** ist heute im Wesentlichen unverändert geblieben. Die Kauflust war wenig belangreich, doch gelang es aber auch nicht, mit schlechteren Geboten zu reüssiren. Das Effektivgeschäft ließ festeren Ton erkennen. Nach feiner Qualität ist der Begehr überwiegend, dieselbe bedingt unverhältnißmäßig hohe Preise. Polnischer Roggen war nicht viel am Markt. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis $47\frac{3}{4}$ Rt — **Roggenmehl** geschäftslos. — **Weizen** etwas matter. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $72\frac{1}{2}$ Rt. — **Hafer** loko unverändert, Termine still. — **Rüböl** flau. Merkliche Konzessionen wurden erforderlich, um das Geschäft zu beleben. — **Spiritus** sehr flau; nahe Sichten haben von Neuem merklich nachgeben müssen. Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 15 Rt. 22 Sgr. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 66–78 Rt nach Qual., per 2000 Pfd. per diesen Monat $72\frac{3}{4}$–$72\frac{1}{4}$ bz, abgel. Kgsch. $72\frac{1}{2}$ verk., Okt.-Nov. $70\frac{1}{4}$–70 bz., Nov.-Dez. $69\frac{1}{2}$–69 bz, 1871 April-Mai $70\frac{3}{4}$–$70\frac{1}{2}$ bz., Mai-Juni $7\frac{1}{2}$ B., 71 G. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. $46\frac{1}{2}$–$51\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $47\frac{1}{2}$–$4\frac{3}{4}$–$47\frac{5}{8}$ bz., Okt.-Nov. do, Nov.-Dez. $47\frac{3}{4}$–$47\frac{7}{8}$ bz., 1871 April-Mai $49\frac{1}{4}$–$\frac{1}{2}$–$\frac{1}{4}$ bz. — **Gerste** loko per 1750 Pfd. 40–50 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1200 Pfd. 22–30 Rt. nach Qual., 22–$28\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat $26\frac{3}{4}$ B., $26\frac{1}{2}$ G., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez do., 1871 April-Mai $4\frac{1}{4}$ B., 46 G. — **Erbsen** per 2250 Pfd. Kochwaare 60–70 Rt. nach Qual., Futterwaare 49–54 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko $11\frac{3}{8}$ Rt. — **Rüböl** loko 100 Pfd. ohne Faß $14\frac{1}{2}$ Rt., per diesen Monat $14\frac{1}{12}$–14–$\frac{1}{24}$ Rt. bz. Okt.-Nov. $13\frac{17}{24}$–$\frac{5}{8}$ bz., Nov.-Dez. $13\frac{15}{24}$–$\frac{1}{2}$ bz., Dez.-Jan. $13\frac{1}{2}$ bz., 1871 pr. 100 Kilg. April-Mai $27\frac{1}{12}$ B. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{3}{4}$ Rt., per diesen Monat $7\frac{5}{8}$ Rt., Okt.-Nov. $7\frac{7}{12}$ B., Nov.-Dez. $7\frac{7}{12}$ B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 16–15 Rt. 24 Sgr. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15 Rt. 25–18 Sgr. bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 15 Rt. 23–9 Sgr. bz., Dez.-Jan. 15 Rt. 27–25 Sgr. bz., 1871 Jan.-Feb 15 Rt. 28–25 Sgr. bz., April-Mai 16 Rt. 15–13 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 $5\frac{1}{8}$–$4\frac{11}{12}$ Rt. Nr. 0 u. 1 $4\frac{7}{8}$–$4\frac{3}{4}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{3}{4}$–$3\frac{1}{2}$ Rt, Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{2}$–$\frac{1}{3}$ Rt. pro Ctr. unverst. exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pro Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 17 Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. $16\frac{1}{2}$ Sgr. B., Nov.-Dez. 3 Rt. 16 Sgr. B., 1871 Jan.-Feb. 7 Rt. bz. pr. 100 Kilog. Brutto (B. H. Z.)

Breslau, 14. Okt. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) behauptet, pr. Okt. und Okt.-Nov. $45\frac{1}{2}$ B., Nov.-Dez. $45\frac{3}{8}$–$\frac{3}{4}$ bz., Dez.-Jan. $4?\frac{1}{4}$ B. u. G. April Mai $47\frac{3}{4}$ bz. u. G. — **Weizen** pr. Okt. 69 B. — **Gerste** pr. Okt. 44 B. — **Hafer** pr. Okt. $43\frac{1}{2}$ G. — — **Raps** pr. Okt. 121 G. — **Rüböl** wenig verändert, loko $14\frac{1}{12}$ B., pr. Okt. 14 B., Okt.-Nov. $13\frac{3}{4}$ B., Nov.-Dez. $13\frac{5}{8}$ B., April-Mai $13\frac{?}{12}$ bz. — **Rapskuchen** ruhig, pro Ctr. 66–68 Sgr. — **Leinkuchen** still, pro Ctr. 84–88 Sgr. — **Spiritus** fest, loko 14 B., $13\frac{3}{4}$ G., pr. Okt. $14\frac{1}{12}$ bz., Okt.-Nov. 14 G., Nov. Dez. 14 G. u. B., Dez.-Jan. $14\frac{1}{12}$ G. u. B., April-Mai $14\frac{3}{8}$ B. — **Zink** still. **Die Börsen-Kommission**

Breslau, den 14 Oktbr.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.
Weizen, weißer	88–91	85	73–80 Sgr.
do gelber	84–86	81	72–78 „
Roggen	63–64	61	56–58 „
Gerste	50–53	48	45–46 „
Hafer	32–34	31	28–30 „
Erbsen	64–68	60	54–58 „

(pr. Scheffel.)

Raps 270–260–238. Winterrübsen 254–242–232.
Sommerrübsen 226–214–200. Dotter 208–198–186
Schlaglein 185–175–160. (Brsl. Hdls. Bl.)

Bromberg, 14 Oktober. Wind West. Witterung: Regen. Morgens 5° +. Mittags 9° +. — **Weizen** 122–125pfd. 62–64 Thlr. 126–129pfd. 65–67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — **Roggen** 120–125pfd. 42–44 Thlr. pr 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Gerste** 36–40 Thlr pro 1875 Pfd. — **Erbsen** 40–45 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — **Spiritus** $1\frac{1}{2}$ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14 Oktbr.	Nachm. 2	27" 7''' 87	+ 7°6	N 3-4	bdckt. schw. Regen
14 „	Abnds. 10	27" 11''' 04	+ 8°5	NW 2-3	gz. ht. St., Ci-st.¹)
15. „	Morgs. 6	27" 11''' 42	+ 6°6	W 0-1	heitr. St., Cu. Reif

¹) Regenmenge: 20,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 12. Oktbr. 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	18	—	6	9	—
„ „ „ 2.	5	4	—	6	5	—
„ „ „ 3.	3	12	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	2	—	1	2	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	3	22	—	3	29	—
„ „ „ 2.	3	12	—	3	19	—
„ „ „ 3.	2	12	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	4	—	3	11	—
Schrot	2	20	—	2	25	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Graupe Nr. 1.	9	—	—	9	13	—
„ „ 3.	6	10	—	6	23	—
„ „ 5.	4	10	—	4	23	—
Grütze Nr. 1.	5	—	—	5	13	—
„ „ 2.	4	10	—	4	23	—
Koch-Mehl	2	20	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Oktbr. 1870 Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 8 Zoll.
„ „ 15. „ „ „ „ „ 1 „ 8 „

Eisenbahn-Fahrplan.
Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 4 Min.
Gemischter Zug Morgens	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens	8 - 14 -
Personen-Zug Nachmitt.	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 4 -
Gemischter Zug Abends	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends	6 - 54 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug . . . früh	6 Uhr 14 Min.
Personen-Zug Vormittags	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 14 -
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends	7 - 34 -
Personen-Zug Abends	10 - 47 -	Personen-Zug Abends	11 - 33 -

Uebersicht
der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
3 U. 55 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	6 U. 45 M. früh Pers. Post n. Schwerin a W.
3 - 55 - - - Wreschen.	7 - — - - - Pleschen.
4 - — - - - Wongrowitz.	7 - 20 - - - Wongrowitz.
7 - 5 - - - Krotoschin.	8 - — - Vorm. - Gnesen.
8 - 30 - Vorm. - - Obornik.	8 - 30 - - - Kurnik.
8 - 50 - - - Ostrowo.	12 - 15 - Mitt. - Strzałkowo.
9 - 10 - - - Züllichau.	1 - 15 - - - Gnesen.
2 - 55 - Nchm. - - Gnesen	6 - — - Abends - Obornik.
3 - — - - - Strzałkowo (Słupce).	8 - — - - - Krotoschin.
8 - 55 - Abends - - Gnesen.	8 - 25 - - - Züllichau.
6 - 55 - - - Kurnik.	9 - 10 - - - Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post - Wongrowitz	11 - 20 - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - Pleschen.	11 - 45 - - - Trzemeszno.
8 - 15 - - - Schwerin a. W.	11 - 45 - - - Wreschen.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug Morgens	7 Uhr 49 Min	Gemischter Zug Morgens	8 Uhr 44 Min.
Personen Zug Nachmittags	3 - — -	Personen Zug Vormittags	11 - 29 -
Gemischter Zug Abends	10 - 14	Gemischter Zug Nachmitt.	3 - 2 -

---

Nachtrag.

Breslau, 14 Okt. Die „Bresl. Ztg." erhält folgende Erklärung zum Abdruck:

In Erwagung, daß die im Vatikan gehaltene Versammlung nicht mit voller Freiheit berathen und wichtige Beschlüsse nicht mit der erforderlichen Uebereinstimmung gefaßt hat, erklären die unterzeichneten Lehrer am königl. katholischen Matthias-Gymnasium hierselbst, daß sie die Dekrete über die absolute Gewalt des Papstes und dessen persönliche Unfehlbarkeit als Entscheidungen eines ökumenischen Konzils nicht anerkennen, vielmehr dieselben als eine mit dem überlieferten Glauben der Kirche in Widerspruch stehende Neuerung verwerfen. Breslau, 14. Oktober 1870. Dr. Reisacker, Gymnasial-Direktor. Dr. Schedler, Oberlehrer, Dr. Baumgart, Oberlehrer. A. Schnick, Gymnasiallehrer. R. Ludwig, Gymnasiallehrer. Dr. Weber, Religionslehrer. Dr. Slawitzky, Gymnasiallehrer. Mohr, Gymnasiallehrer. A. Maiwald, Gymnasiallehrer. Wensky, Kandidat. Dr. Beull, Kandidat. Dr. Niedenführ, Kandidat.

Das katholische Gymnasium in Breslau dürfte das erste sein, welches einen solchen Schritt vollzieht. Wir vermissen übrigens eine Anzahl von Unterschriften, so fehlt der eine Religionslehrer, Namens Knobloch, ein Geistlicher, während Dr. Weber, ebenfalls Geistlicher und Dozent an der Universität, mit unterzeichnet hat.

Neueste Depeschen.
Offizielle militärische Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. General Werder meldet aus Epinal, daß das 14. Corps unter täglichen kleinen Gefechten Epinal erreicht und seine Verbindung über Luneville hergestellt hat.

Berlin, 15. Okt. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr starb der Stadtgerichtsrath a. D. Karl Twesten, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.